36. Jahrgang. Freitag, 24. März. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20043.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1893.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 24. März. (Privattelegramm.) Zum **Director des Bundes der Landwirthe** ist **Dr. Suchsland** aus Halle ernannt.

— Eine gestern in **Görlitz** abgehaltene zahlreiche **Protestversammlung freisinniger Landwirthe** nahm nach einer Rede des Abg. Wisser einstimmig eine Resolution gegen den Bund der Landwirthe an.

Politische Uebersicht.

Danzig, 24. März.

Die Conservativen und Ahlwardt.

Wenn man heute die conservativen Blätter über den Fall Ahlwardt hört, so sollte man annehmen, daß sie mit diesem „Abschaum der Menschheit", wie er sich vorgestern selbst einmal bezeichnete, nie etwas zu thun gehabt hätten. Als ob nicht aus dem Judenflintenprozeß die weiteren Beziehungen des Ahlwardt zu dem Landtagsabgeordneten Frhrn. v. Wackerbarth und zum Baron v. Langen hinlänglich bekannt geworden seien. Weiß man doch auch, daß nur durch den Ausgang jenes Prozesses die conservative Fraction des Abgeordnetenhauses verhindert worden ist, ihr „Material" über die Judenflintenaffäre parlamentarisch zu verwerthen. Die „Kreuzztg." giebt sich den Anschein, Ahlwardt zu verurtheilen, aber sie macht doch den Vorbehalt, wenn es ihm nach Ostern nicht besser als vorgestern gelingen sollte, sich zu rechtfertigen. Daß die „Staatsb.-Ztg." auch jetzt den Glauben an Ahlwardt noch nicht verloren hat, versteht sich von selbst; aber sie hat sich doch erst gestern Abend wieder so weit gesammelt, daß sie über „die gestrige Abschlachtung Ahlwardts im Reichstage" zu berichten im Stande gewesen ist. Die betreffende Ausgabe der „Staatsbürger-Ztg." wurde auf den Straßen Berlins zum Preise von 10 Pf. (sonst kostet ein Exemplar derselben 5 Pf.) von einer ganzen Anzahl von Colporteuren ausgeschrien. Das Blatt kommt zu dem erstaunlichen Resultate:

„Der Antisemitismus ist gestern nicht abgeschlachtet worden, sondern er hat einen großen moralischen Sieg über den Freisinn errungen."

Ahlwardt, meint die „Staatsbürgerztg.", sei so unvorsichtig gewesen, in die ihm von Richter gestellte Falle zu gehen, da er am Dienstag „verrathen „habe, daß er die Beweismittel noch nicht zur Stelle habe. Etwas anderes habe auch der Seniorenconvent nicht constatiren können. Dann schildert sie ihren Ahlwardt als Sieger in der an den Bericht des Seniorenconvents geknüpften Debatte, die bekanntlich der Abg. Stöcker provocirte, indem er Ahlwardt von seinen Rockschößen abzuschütteln versuchte. In dieser allgemeinen Antisemitendebatte aber seien die Judenbeschützer „abgeschlachtet" worden. Das ist so ziemlich das Gegentheil der Wahrheit, aber Ahlwardt hat allerdings durch sein Verhalten in dieser Debatte bewiesen, daß er für moralische Keulenschläge gar keine Empfindung hat. Daß das nicht bei Ahlwardt allein zutrifft, ergiebt sich aus der bereits telegraphisch gemeldeten Thatsache, daß ihm noch vorgestern Abend in dem antisemitischen Reformverein in Spandau nach einer Rede, in der er seine Erfindungen aus dem Reichstage wiederholte, von dem Vorsitzenden, einem Hauptmann a. D. Herter, ein Lorbeerkranz aufs Haupt gelegt wurde. Dem Verdienste seine Krone!

Die „Kreuzztg." ereifert sich darüber, daß ein Berliner Blatt behauptet hat, die Meyer'sche Broschüre über den Invalidenfonds, welche Ahlwardt vorgestern auf den Tisch des Reichstages niedergelegt habe, sei bereits in der Session 1875/76 im Reichstage widerlegt worden. Die Broschüre, betitelt: Politische Gründer und die Corruption in Deutschland, sei aber erst 1877 erschienen. Das letztere ist richtig. Aber die Broschüre wiederholt nur die Verdächtigungen über die Vorgänge bei der Anlegung des Invalidenfonds, welche zu den Verhandlungen in der Budgetcommission von 1875/76 Anlaß gaben und die auch öffentlich in die Niendorff'sche Landeszeitung gebracht worden waren. Wer sich die Mühe geben will, den Bericht der Budgetcommission nachzulesen, wird sich leicht überzeugen, daß die dort aufgeworfenen Fragen mit den Enthüllungen Ahlwardts in gar keinem Zusammenhang stehen. Welche Bewandtniß es mit den elf Aktenstücken des Ahlwardt hat, ist noch gar nicht aufgeklärt. Die gestohlenen Papiere der rumänischen Eisenbahngesellschaft aus dem Jahre 1872 compromittiren niemanden, am wenigsten Herrn Miquel. Die Discontogesellschaft suchte diese Strousberg'sche Gründung im Interesse der deutschen Actionäre zu retten — das ist alles.

Im Herrenhause

ist die Etatsdebatte gestern noch nicht zu Ende gekommen, so daß die Herren sich noch zu einem weiteren Opfer an Zeit entschließen mußten. In der Generaldiscussion protestirte der bekannte Freiherr v. Durant gegen die Auffassung, daß die Landwirthschaft nicht ausschließlich berücksichtigt werden müsse. Graf v. Frankenberg hielt eine Rede gegen die Steuerreform, deren Inhalt aus seinem Artikel in der „Post" zu Genüge bekannt ist und die Herrn Miquel zu einer energischen Vertheidigung Anlaß gab. Freihr. v. Manteuffel sprach auch wieder von der Militärvorlage, deren einzige Freunde die Agrarier seien; die Regierung möge sich hüten, sich diese zu Gegnern zu machen. In der Debatte über die Steuerreform ging Herr Miquel der Versuchung, sich über das Wahlgesetz auszusprechen, sorgfältig aus dem Wege. Das einzige positive Ergebniß ist bisher die Annahme des Antrags des Grafen Frankenberg, der den Antrag Schultz-Lupitz wegen Frachtermäßigung für künstliche Düngemittel wiederholt. Beim Eisenbahnetat drehte sich die Debatte um den Staffeltarif, wobei Minister Thielen der Behauptung, daß mit Hilfe desselben zahlreiche Getreidemengen aus Rußland eingeführt würden, entgegentrat.

Das Communalabgabengesetz nach den Commissionsbeschlüssen.

Wie die soeben erschienene Zusammenstellung der Beschlüsse der Abgeordnetenhaus-Commission über den Entwurf eines Communalabgabengesetzes ergiebt, sind an dem letzteren die mannigfachsten Abänderungen vorgenommen worden. Es ist unmöglich im Rahmen eines Artikels ein erschöpfendes Bild der Aenderungen zu geben. Wir begnügen uns damit, einige wesentliche hervorzuheben.

Zunächst ist die wichtige Frage der **Vertheilung des Steuerbedarfs auf die verschiedenen Steuerarten** nunmehr so geregelt, daß die vom Staate verlangten Realsteuern in der Regel mindestens zu dem gleichen und höchstens zu einem um die Hälfte höheren Procentsatze zur Communalsteuer heranzuziehen sind, als Zuschläge zur Staatseinkommensteuer erhoben werden. So lange die Realsteuern 100 Proc. nicht übersteigen, ist die Freilassung der Einkommensteuer oder die Heranziehung derselben mit einem geringeren als dem im ersten Absatze bezeichneten Procentsatze zulässig. Werden mehr als 150 Proc. der staatlich verlangten Realsteuern erhoben und ist die Staatseinkommensteuer mit 150 Proc. belastet, so können von dem Mehrbetrage für jedes Procent der staatlich veranlagten Realsteuern 2 Proc. der Staatseinkommensteuer erhoben werden. Mehr als 200 Procent der Realsteuern dürfen in der Regel nicht erhoben werden. Was die **directen Gemeindesteuern** betrifft, so ist nunmehr ausdrücklich im Gesetze ausgesprochen, daß **Aufwandsteuern** grundsätzlich die geringeren Einkommen nicht verhältnißmäßig höher als die größeren belasten dürfen. **Mieths- und Wohnungssteuern** dürfen nicht neu eingeführt werden. Die bestehenden Mieths- und Wohnungssteuern sind auf ihre Uebereinstimmung mit den vorstehenden Besteuerungsgrundsätzen und den sonstigen Bestimmungen des Communalabgabengesetzes zu prüfen. Sie bedürfen erneuter, an die Zustimmung der Minister des Innern und der Finanzen gebundenen Genehmigung und treten außer Kraft, wenn die Genehmigung nicht bis zum 1. April 1898 erfolgt ist. Bezüglich der bestehenden Befreiungen von Gewerbesteuer ist bestimmt, daß Vorschriften, welche solche Befreiung in sich schließen, auf Gewerbe, die nach Verkündigung des Communal-Abgabengesetzes in Betrieb gesetzt werden, keine Anwendung finden. Die Gemeinden sind ferner berechtigt, die bestehenden Befreiungen durch Zahlung des 13½fachen Jahreswerthes derselben nach dem Durchschnitt der letzten drei Jahre vor dem 1. April desjenigen Rechnungsjahres, in welchem die Ablösung beschlossen wird, abzulösen, falls nicht ein anderer Entschädigungsmaßstab feststeht. Nach dem Regierungsentwurfe sind **gewerbliche Unternehmungen der Gemeinden** so zu verwalten, daß durch die Einnahmen mindestens die gesammten durch die Unternehmung der Gemeinde erwachsenden Ausgaben, einschließlich der Verzinsung und der Tilgung des Anlagekapitals, aufgebracht werden. Diese Bestimmung ist beibehalten, jedoch für den Fall eine Ausnahme als zulässig bezeichnet worden, daß die Unternehmung zugleich einem öffentlichen Interesse dient, welches andernfalls nicht befriedigt wird. Die Vorschrift über die **Erhebung von Gebühren für die Schlachthausbenutzung** ist ledig redactionell dahin abgeändert worden, daß dieselben bis zu einer solchen Höhe erhoben werden dürfen, daß durch ihr jährliches Aufkommen die Kosten der Unterhaltung, der Anlage und des Betriebes, sowie ein Betrag von 8 Proc. des Anlagekapitals und der etwa gezahlten Entschädigungssumme gedeckt werden. Des weiteren ist den Gemeinden in **Badeorten und klimatischen Kurorten** ausdrücklich im Gesetze die Befugniß zur Erhebung von Kurtaxen für die Herstellung und Unterhaltung ihrer zu Kurzwecken getroffenen Veranstaltungen zugestanden. Die Bestimmung, wonach die Vorschriften wegen Verwendung der von den Militärpersonen zu entrichtenden **Hundesteuer** unberührt bleiben sollen, ist gestrichen. Den **Kreisen** ist die Befugniß zur Hundebesteuerung gewährt. Die Steuer darf jedoch 5 Mk. jährlich für den Hund nicht übersteigen. Die Erhebung einer Hundesteuer seitens der Kreise berührt das Recht der Gemeinden zur Hundebesteuerung nicht.

Bekämpfung des Bundes der Landwirthe durch Landwirthe.

Die Zahl der Kundgebungen gegen die Art und Weise des Vorgehens des conservativen „Bundes der Landwirthe" nimmt mehr und mehr zu, und zwar nicht allein aus den Kreisen der liberal gebliebenen ländlichen Besitzer heraus, sondern auch aus solchen, die sonst gut agrarisch gesinnt sind. So findet sich soeben in der vom Frhrn. Felix v. Loë zu Terporten herausgegebenen **„Vereinszeitschrift des rheinischen Bauernvereins"** ein Aufsatz „Die agrarische Bewegung", in welchem zwar gebilligt wird, daß „die Vertreter der Landwirthschaft selbst ihre Stimmen laut erheben", auf der anderen Seite aber die Art und Weise, in welcher die Bewegung vom Bund der Landwirthe bisher geführt wurde, und in der man sie weiter zu führen beabsichtigt, einen scharfen Tadel erfährt. Die Reden der Conservativen und Freiconservativen gegen die Regierung im Abgeordnetenhause seien über das richtige Maß sachlicher Verhandlung weit hinausgegangen, ebenso die (agrarische) Opposition gegen die Regierung im Reichstage. Es habe sich da „**nicht** bloß um die Sache, um die Handelsverträge und andere volkswirthschaftliche Fragen, gehandelt, sondern ein Angriff gegen die jetzige Reichsregierung selbst habe dahinter gesteckt". Diesen Vorwurf erhebt also das unter der Verantwortlichkeit des bekannten früheren **Landraths und Reichstagsabgeordneten Freiherrn Felix v. Loë** erscheinende Blatt „Rheinischer Bauer", welches in Anknüpfung an die Kundgebung des Herrn v. Plötz zu Gunsten des Fürsten Bismarck weiter schreibt:

„**In den Bauernvereinen wird keine Politik getrieben**, sie erstreben nur die Sache, das für recht erkannte, ohne Rücksicht auf die Person. Es ist uns auch nicht bekannt, wir bestreiten es vielmehr, daß der Fürst Bismarck für die Landwirthschaft der rechte Mann gewesen sei, und daß die ganze deutsche Landwirthschaft wie ein Mann hinter ihm steht; er hat ihr allerdings in der Zollfrage genutzt, in manchem anderen dagegen geschadet, ein conservativer Staatsmann ist er

---

Stadt-Theater.

*** Trotz einer im ganzen recht gelungenen Darstellung und ungeachtet der beifallslustigen Benefizstimmung eines übervollen Hauses wollte die alte Jacobsohn'sche Posse **„500 000 Teufel"** gestern doch nicht mehr so recht zünden. Der Geschmack des Publikums — auch desjenigen, das sich im Theater nur amüsiren will, hat sich im Laufe der letzten dreißig Jahre doch recht sehr verändert; man verlangt heute kräftigere, pikantere Kost und findet den im Grunde meist harmlosen Ulk der alten Berliner Posse nicht mehr komisch genug. Ob hierin ein Fortschritt zum Besseren zu sehen ist, wollen wir dahingestellt sein lassen; was heutzutage manchmal im Theater belacht und bejubelt wird, entbehrt des wahren Humors oft mehr noch als manche der viel geschmähten alten Berliner Possen. — Der Benefiziant Herr **Arndt** erhielt übrigens im Laufe des Abends in jeder Art die lebhaftesten Beweise von der Sympathie und Anerkennung des Publikums. Neben den übrigen Hauptdarstellern — Frl. **B. Calliano**, Frl. **Hagedorn**, Frau **Steinberg** und Frau **Schnelle**, Herrn **Bing** — fanden ganz besonderen Beifall einige von unserer Balletmeisterin Frl. **Benda** mit gewohntem Geschick und Geschmack einstudirte und vom gesammten Balletcorps recht hübsch ausgeführte Tanzeinlagen. Auch der kleine **Christel** erwarb sich einen stürmischen Applaus für die muntere, kecke Art, in der er sein Röllchen spielte.

Weltausstellungs-Restaurants.

Mehr wie je wird sich das bekannte Sprüchwort: „Die eine Hälfte der Menschheit weiß nicht, wie die andere lebt" auf der in wenigen Wochen zu eröffnenden Columbischen Weltausstellung bewahrheiten, und zwar ganz besonders in Bezug auf die Magenfrage.

Wie wird der Weltausstellungsbesucher draußen im Jackson Park seinen inneren Menschen befriedigen können — diese Frage drängt sich jetzt all den voraussichtlichen Besuchern, in Anbetracht der kurzen Spanne Zeit, welche uns nur noch von der Eröffnung der Ausstellung (1. Mai) trennt, unwillkürlich auf. Doch, die nachfolgende Statistik dürfte auch den verwöhntesten Epikurer, sowie den Mann mit dem chronisch gesunden Appetit zur Erkenntniß bringen, daß die Restaurant-Vorkehrungen auf der Columbischen Weltausstellung nichts zu wünschen übrig lassen werden.

Es werden im ganzen 150 Restaurants, Cafés u. s. w. im Ausstellungspark vorhanden sein; in sämmtlichen Etablissements werden Wein und Bier, sowie feine Liqueure verabreicht werden. Von der oben erwähnten Anzahl Restaurants entfallen 125 auf 16 officielle Ausstellungsgebäude, diese Restaurants werden von der „Wellington Catering Co.", einer in Illinois mit Körperschaftsrechten ausgestatteten Gesellschaft, geleitet. Die Bedienung, resp. die Qualität der Speisen und Getränke, zerfällt in drei Klassen, und zwar vom eleganten, erster Klasse Restaurant bis zum sog. Lunch-Counter (Buffet), vor welch letzterem kleine Drehschemel angebracht sind. Für den für diese von der „Wellington-Gesellschaft" zu unterhaltenden Speiseanstalten benöthigten Proviant wird jetzt an der Stony Island Ave., nördlich von der 67. Straße, also in unmittelbarer Nähe des Jackson-Park, ein Gebäude, welches als Lagerhaus dienen soll, errichtet, dasselbe bedeckt einen Flächenraum von 125 × 325 Fuß und ist zweistöckig. Alle Hauptvorbereitungen für diese 125 Restaurants werden in dem vorerwähnten Gebäude getroffen, so wird daselbst Brod und Conditorwaare hergestellt, es werden dort die Speisen bereitet und in einer Abtheilung, woselbst sich die Waschanstalt befindet, wird dem Leinenzeug das schönste Weiß beigebracht. Die an der Spitze des Unternehmens stehenden Herren A. S. Gage, Seth Gage und E. B. Gage veranschlagen u. a. den voraussichtlichen Rindfleischverbrauch auf 30 000 Pfund täglich, ferner ist von ihnen ein Contract für 400 000 Pfund Kaffee mit einer bekannten Firma abgeschlossen worden; dieser Quantität soll ein Aufguß von 16 Millionen Tassen Mocca-Bouillon entzogen werden. Die Angestellten dieses Riesenunternehmens werden aus einer kleinen Armee von 500 Köpfen bestehen und alle Branchen des culinarischen Berufes repräsentiren. Im zweiten Stockwerke des vorerwähnten Proviantgebäudes wird eine Speisehalle für Angestellte der Ausstellung und für die Hilfskräfte der Aussteller errichtet. Man schätzt die Zahl derselben auf rund 20 000. Die Speisehalle ist 100 × 250 Fuß groß, man hofft, 1500 Personen daselbst zu einer Zeit placiren zu können.

5000 Drehschemel und 12 000 Stühle, sowie 90 000 Kaffeetassen u. s. w. sind bereits von den Unternehmern bestellt, dieselben berechnen, im Stande zu sein, 80 000 bis 100 000 Personen täglich speisen zu können. In den Lokalitäten der Wellington-Gesellschaft wird die amerikanische Küche vorherrschen, wem diese nicht zusagt, der findet nun in fünfundzwanzig anderen und zumeist großartigen Etablissements, was das Herz, resp. der Magen begehrt, denn die Kochkunst der meisten civilisirten Länder wird da vertreten sein, namentlich am Midway Plaisance, dem internationalen Schaustellungs-Revier.

Das originellste Restaurant wird in dem Ballon-Captive aufgeschlagen werden, wo man in der Höhe von 1200 Fuß in geschlossener Gesellschaft tafeln kann — selbstverständlich kalte Küche. In dem Ballon-Etablissement sind ebenfalls hinreichende Vorkehrungen in Bezug auf Restaurant und Ausschank von Getränken getroffen.

Ein Restaurant und Café befindet sich im „Ungarischen Orpheum", dort spielt den Gästen eine Zigeunerkapelle zum Pilsener oder würzigen Mocca auf.

Ein japanisches Restaurant befindet sich in dem sogenannten „Holländischen Dorf". — Auch im „Türkischen Dorf" wird man table d'hôte à la „Constantinople" speisen können. Ferner wird im „Chinesischen Dorf" für Besucher aus dem „himmlischen" Reiche und auch für solche, die aus profanen Gegenden stammen, aufgetischt werden. Low Luck, einer der Hauptkochkünstler Chinas, ist eigens von Hong Kong aus für die chinesische Garküche im Jackson-Park verschrieben worden. Eine Anzahl bezopfter Künstler auf culinarischem Gebiete steht ihm zur Seite. Auch eine Küche nach europäischem Muster steht mit dieser chinesischen in Verbindung.

Für Besucher aus Deutschland, Oesterreich und der Schweiz dürfte aber höchstwahrscheinlich in Bezug auf die Magenfrage das Restaurant im „Deutschen Dorf" die größte Anziehung ausüben. Und da nun ferner die Deutsch-Amerikaner ebenfalls Kenner eines guten Tropfens und Bissens sind, so wird wohl dieses aufs großartigste angelegte Lokal zum Sammelplatz aller deutschsprechenden Ausstellungsbesucher werden. Dort wird man außer deutschem und amerikanischem Bier und Wein alles bekommen können, was der Gaumen begehrt und zwar zu mäßigen Preisen, letzteres wird überhaupt in allen Lokalitäten der Fall sein, denn dies bedingt schon die bedeutende Concurrenz.

*

* **[Literarischer Bismarckschwindel.]** Unter dieser Spitzmarke besprechen die „Grenzboten" ein kürzlich in Frankreich anonym erschienenes Büchlein „Prince de Bismarck, Carnet de Jeunesse". Der Verfasser behauptet, es sei zufällig ein Tagebuch Bismarcks aus dem Jahre 1835 in seine Hände gekommen und er habe sich eine genaue Abschrift davon gemacht. Die literarische Fälschung — unzweifelhaft ist es eine solche — ist so geschickt und mit so viel Geist gemacht, daß es sich der Mühe verlohnt, hier einen kurzen Auszug aus diesem „Tagebuch" zu geben. Folgende Beispiele mögen die Art der angeblich Bismarck'schen Spruchweisheit zeigen: „Gegen das Unwetter des Lebens ist die Philosophie ein Regenschirm, die Religion ein wasserdichter Mantel." — „Die Sitten wechseln mit den Einnahmen, die Gefühle mit den Ländern, die Meinungen mit der Lectüre und die Grundsätze mit den Jahren." — „Die Hölle stelle ich mir sehr deutlich vor; sie wird die gegenwärtige Welt sein, aber ohne die Phantasie." — „Die größte Gnade, die der Himmel unseren Bitten erweisen könnte, wäre die, sie nicht zu erhören." — „Der Atheismus ist eine rabenschwarze Nacht, der Pantheismus eine Zauberlaterne, der Spiritualismus eine Wachskerze, der Skepticismus ein Irrlicht und der Positivismus ein Gaslicht. Der erste hindert uns zu sehen, der zweite läßt uns falsch sehen, der dritte stimmt uns traurig, der vierte bringt uns vom Wege ab, und der fünfte zwingt uns, die Augen zu schließen." — „Um die Reife gewisser Früchte zu beschleunigen und ihnen mehr Geschmack zu geben, bringt man ihnen eine Wunde bei. So verbessert sich auch unser Herz; es wird weicher durch die Eindrücke des Kummers." — „In der Freundschaft wie bei jedem Verkehr ist das Monopol der Ruin." — „Ich habe einen verbohrten Gelehrten gekannt; wenn der durch einen Wald voll uralter Eichen spazieren ging, so pflegte er nichts weiter zu denken als: wie viel schöne Katheder könnte man daraus noch schneiden!" — Alle diese Aussprüche könnte Bismarck allenfalls gethan haben, wenn auch nicht als zwanzigjähriger Mensch. Wo aber der Verfasser auf die Frauen, auf die Liebe zu sprechen kommt, da geht doch der gallische Geist mit ihm durch. Manche Betrachtungen auf diesen Gebieten scheinen geradezu aus dem „Journal Amusant" zu stammen; z. B.: „Die Frau bedeckt sich gern mit Blumen. Thut sie das als Opferthier oder als Siegerin?" — „Wenn die Frau sieht, daß ihr Gatte die Cigarrentasche oder seine Pfeife hervorzieht, so kann sie sich sagen, daß seine Liebe abnimmt. Sie ist ganz verschwunden, sobald er raucht."

nie gewesen. Wir lehnen daher jede Betheiligung an einer Agitation zu seinen Gunsten ab und **halten es für sehr richtig, daß die Vertreter der Bauernvereine aus Rheinland, Westfalen und Schlesien, welche in Berlin anwesend waren, sich von der in Rede stehenden Bewegung fern gehalten haben.**

Aber auch die Form, in der man **weiter gehen** will, halten wir **nicht für zweckmäßig.** Der „Bund der Landwirthe", den man in der Tivoli-Versammlung gegründet hat, soll **alle deutschen Landwirthe** in diese eine Vereinigung zusammenfassen. Das wird ebenfalls **nicht gelingen.** Die Herren Freiherr v. Hornstein aus Baden und Bürgermeister Mooren aus der Rheinprovinz, welche man in den Vorstand wählte, haben bereits abgelehnt, und die **Zurückhaltung der Bauernvereine wird zweifellos fortbestehen.**

Die beabsichtigte Centralisirung wäre aber zweitens auch unzweckmäßig; sie würde eine Schablonisirung zur **Folge haben,** welche die Thätigkeit nicht fördern, sondern lähmen würde. **Und sollen etwa die Bauernvereine,** welche bisher durch rege Thätigkeit und zielbewußtes Handeln sich auszeichneten, dieser ihrer Thätigkeit entsagen und die Vertretung der Interessen ihrer Mitglieder in die Hände eines allgemeinen Central-Vorstandes legen? Das wäre **zweifellos** ein großer Schaden für die Landwirthschaft und den Grundbesitz. Dem werden auch die Mitglieder der Bauernvereine ganz gewiß nicht zustimmen, denn sie haben den Nutzen derselben zu sehr erfahren. Die **Interessen der Landwirthschaft** in den einzelnen Theilen Deutschlands sind ja auch, z. B. in Betreff des Identitäts-Nachweises und der Staffeltarife, in manchen Punkten **verschieden.** Was wir daher nur für möglich und auch für wünschenswerth halten, ist, daß in einzelnen, namentlich den wichtigeren die Landwirthschaft berührenden Fragen Verhandlungen zwischen den verschiedenen Vereinen und wo möglich Verständigungen stattfinden, welche ein concentrisches, einmüthiges Vorgehen der Gesetzgebung gegenüber ermöglichen.

So viel für heute über diese agrarische Bewegung und den aus ihr hervorgegangenen „Bund der Landwirthe", dessen weitere Entwickelung wir einstweilen in Ruhe abwarten wollen. Bauernvereinen rathen wir, ein Gleiches zu thun."

Das Vorgehen des von den Herren Plötz und Ruprecht gegründeten Bundes der Landwirthe wird hier also in ganz demselben Sinne vom Standpunkt des conservativen Landwirths aus kritisirt, wie es von Seiten der liberalen Presse geschehen ist. Wird man nun wohl auch diese landwirthschaftliche Zeitung, die nicht weniger als 36 000 Abonnenten zählt, und den rheinischen Bauernverein mit seinen zahlreichen Mitgliedern zu den „Feinden der Landwirthschaft" werfen?

Der Cultusminister und der Haushaltungsunterricht.

Der Cultusminister hat sich aus Anlaß eines Specialfalles dahin ausgesprochen, daß er die Zuziehung von Mädchen der ersten Klasse der Volksschule zum Haushaltungsunterricht in einer den Schulunterricht wesentlich störenden Weise nicht billigen könne. Der Minister hält eine wesentliche Kürzung des Schulunterrichts im letzten Schuljahre auch beim Unterrichte der Mädchen für sehr bedenklich. Das letzte Schuljahr, in welchem der Lehrer, wo es gut um die Schule steht, Hand in Hand mit dem einsegnenden Geistlichen in dem empfänglichen Gemüth des jungen Mädchens die religiös-sittliche Gesinnung befestigen soll, ohne welche es nicht gefahrlos in das Leben hinaustreten darf, ist, so heißt es in der betreffenden Entscheidung, für die Schule besonders wichtig. Wo äußere Verhältnisse die Lehr- und Lernarbeit aufgehalten haben, bietet das letzte Schuljahr die Möglichkeit, den Kindern wenigstens die unentbehrlichen Kenntnisse und Fertigkeiten zu gewähren; wo aber normale Schulverhältnisse vorhanden sind, verzichtet der Lehrer dem dreizehnjährigen Mädchen gegenüber auf die Aneignung neuen Lehrstoffes und strebt nur darnach, das bisher Gelernte ergänzend, erläuternd zum freien Eigenthum des Kindes zu machen, dasselbe für Selbstthätigkeit zu erziehen und dadurch auch für die Erwerbsfähigkeit, deren die Mädchen ebenso dringend bedürfen, wie die Knaben, die Grundlagen zu geben. Der Minister hat deshalb auch einem Antrage, Mädchen, welche eine Haushaltungsschule besuchen, während der Zeit, in welcher sie diese besuchen, vom Unterricht in der Volksschule zu entbinden, keine Folge gegeben.

Die Sanitäts-Conferenz in Dresden.

Die seit dem 11. d. M. in Dresden unter dem Vorsitz des preußischen Gesandten, Grafen Dönhoff, tagende Sanitäts-Conferenz hat ihre Sitzungen unter den besten Auspicien begonnen, wie ja bei den eminent civilisatorisch und humanen Zwecken, welche die Conferenz verfolgt, nicht anders zu erwarten war. Von den einzelnen Staaten sind theils erfahrene Diplomaten, theils hervorragende Größen auf dem wissenschaftlich-sanitären Gebiet zu der Versammlung entsandt worden. Man hat allen Grund zu hoffen, daß die Arbeiten derselben zum Heile der Menschheit von dem besten Erfolge gekrönt sein werden. Die im vorigen Jahre gemachten Erfahrungen, die einerseits sehr reichhaltig und ausgedehnt, andererseits aber mannigfache neue und eigenartige Erscheinungen zu verzeichnen hatten, stellen eine Reihe wichtiger Aufgaben zur Berathung, namentlich in Bezug auf die bisher sehr controverse Art und Weise, in welcher der Verbreitung und Ausdehnung der Seuchen am zweckmäßigsten zu begegnen sein wird. Jedenfalls dürfte die Conferenz, wie das bei solchen Anlässen stets üblich, das umfassende Gebiet unter sich zu vorbereitender Bearbeitung zu vertheilen haben. Die Reden, die bei der Bildung und Eröffnung der einzelnen Abtheilungen gehalten wurden und ihrer Natur nach sich wohl zunächst nur auf dem allgemeinen Gebiete bewegt haben, sollen nach dem, was über dieselben verlautet, erkennen lassen, daß sämmtliche Staaten in dem gemeinsam zu erstrebenden Ziel unter sich völlig einig sind. Andererseits freilich liegt es auf der Hand, daß das Detail, das voraussichtlich unter den Händen nur noch anwachsen dürfte, eine erhebliche Zeit, wahrscheinlich erheblicher als man zuerst annahm, in Anspruch nehmen wird; man kann immerhin auf eine mehrwöchige Dauer der Conferenz gefaßt sein.

Angesichts der hohen Bedeutung, welche die zur Berathung stehenden Fragen für das gesammte Europa haben, kann man aus vollem Herzen den Berathungen einen gedeihlichen, von möglichster Einmüthigkeit getragenen Fortgang wünschen.

Auswärtige Fragen im englischen Parlament.

In der gestrigen Sitzung des englischen Unterhauses erwiderte der Parlamentssecretär des Auswärtigen, Grey, auf eine Anfrage, der Oberrichter auf **Samoa,** v. Cederkrantz, soll der schwedischen Regierung die Absicht angedeutet haben, seinen Posten niederzulegen, die englische Regierung besitze darüber keine Information. Ferner erklärte Grey, die im vorigen Jahre erfolgte **Wegnahme britischer Schiffe durch russische Kreuzer** sei noch in Erwägung, eine Antwort Rußlands sei noch nicht eingegangen. Auf die Anfrage Englands, welches Verfahren Rußland in der nächsten Saison einschlagen werde, habe die russische Regierung geantwortet, daß sie nicht wünsche, die allgemein anerkannten Regeln über territoriale Gewässer anzufechten; allein angesichts der besonderen, durch die bereits zwischen England und den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika abgeschlossenen modus vivendi veranlaßten Umstände und bis dahin, wo ein allgemeines internationales Abkommen über den **Seehundsfang** getroffen sein werde, schlage Rußland gewisse specielle provisorische Maßregeln zum Schutze des russischen Seehundsfanges vor, welche von beiden Regierungen zur Zeit erörtert würden.

Eine erregte Sitzung der französischen Deputirtenkammer

hat wiederum gestern stattgefunden. Die Tribünen waren überfüllt. Der Ministerpräsident Ribot verlangte gleich bei Beginn der Sitzung die sofortige Berathung der **Interpellation Millevoyes über die Panama-Angelegenheit.** Millevoye begründete seine Interpellation und machte Rouvier zum Vorwurf, von Blasto Geld für die Geheimfonds gefordert zu haben. Millevoye verlangte alsdann Aufklärungen bezüglich Herz', welcher der Agent eines auswärtigen Staates gewesen sei, sowie bezüglich der von Clémenceau, Floquet und Freycinet in der Panama-Angelegenheit unternommenen Schritte. Schließlich warf Millevoye die Frage auf, aus welchem Grunde man nicht alle Schuldigen verfolgt habe. (Beifall rechts und bei der Boulangisten.) Der Justizminister Bourgeois erklärte, er habe eine traurige Pflicht erfüllt, als er die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung mehrerer Mitglieder des Parlaments nachgesucht habe. Er begrüße deren Rückkehr in die Kammer mit lebhafter Freude. Was Arton betreffe, so seien alle erforderlichen Maßnahmen zu dessen Verhaftung getroffen worden. Die Auslieferung von Herz werde dadurch verzögert, daß sein Gesundheitszustand es nicht zulasse, ihn vor das zuständige englische Gericht zu stellen. Bourgeois constatirte, die gegen eine Anzahl politischer Persönlichkeiten gerichteten Anschuldigungen seien in keiner Weise bewiesen worden. Die Gegner der Republik beabsichtigten, die herrschende Erregung bis zu den Wahlen zu erhalten. Die Republikaner aber würden diese Manöver zu hintertreiben wissen. (Beifall.) Die von der Regierung acceptirte einfache Tagesordnung wurde hierauf durch Heben der Hände angenommen.

Nach der Abstimmung schritt der frühere Minister Jules Roche erregt auf die Ministerbank zu, rief Ribot und Bourgeois mit der Faust drohend ein nicht wohl wiederzugebendes Schimpfwort entgegen und verließ sodann unter dem Beifall der Rechten und des Centrums den Saal. Ein ähnlicher Auftritt spielte sich zwischen Rouvier und den Ministern ab.

Herrenhaus.

8. Sitzung vom 23. März.

Am Ministertische: Miquel, v. Heyden, Bosse, v. Berlepsch, Thielen, v. Schelling und zahlreiche Commissarien.

Auf der Tagesordnung steht der **Etat** für 1893/94 und das dazu gehörige Anleihegesetz.

Generalberichterstatter ist Graf v. Königsmarck, als Spezialberichterstatter fungiren v. Graß, v. Kemnitz, Boie, Zweigert, Schmieding und v. Gerlach.

Freiherr **v. Durant** empfiehlt angesichts der wirthschaftlichen Lage die allergrößte Sparsamkeit; namentlich die kleinen Leute und der Mittelstand leiden unter dem Druck der Steuern und der Lasten der socialpolitischen Gesetzgebung, als deren Anhänger sich Redner bekennt; er bedauert namentlich die hohen Kosten der Berufsgenossenschaften. Vor allem sollte man dem zersetzenden Einflusse des Judenthums und des großen Kapitals entgegentreten. Denn für die Monarchie sei das große Kapital eine bedenkliche Gefahr, deshalb müsse man die Verhältnisse auf christlich-germanischer Grundlage einrichten. Freilich wenn der erste Beamte des Reiches die Interessen der Mehrheit der Bevölkerung, der landwirthschaftlichen, hintansetzt den Interessen der Großindustrie und des Großhandels, so wird der Staat seiner festen Grundlage beraubt. Wenn man für die Industrie etwas thun wolle, dann müsse man die Colonien fördern, um dorthin den Export zu lenken. Die Landwirthschaft wird und muß immer der wichtigste Factor bleiben; sie bildet die conservative Grundlage des Staatslebens, daher der Ansturm des Liberalismus gegen sie. Wenn das Mittelglied zwischen dem großen Besitz und den Besitzlosen fehlt, der Mittelstand, dann löst sich die Gesellschaft auf. Deshalb ist die Erhaltung des Mittelstandes die Hauptaufgabe der Gesetzgebung.

Graf **Frankenberg**: Die Ziffern des Etats geben ein unrichtiges Bild, weil der Etat als Brutto-Etat aufgestellt ist, wie das die Verfassung vorschreibt; man sollte einen Netto-Etat der besseren Uebersicht wegen aufstellen. Redner führt das näher aus und weist namentlich darauf hin, daß die Bergwerke in der letzten Zeit mit hohen Abgaben und Lasten belegt seien, die Redner mit 41 Millionen jährlich beziffert. Redner bezweifelt, daß die Einkommensteuer die veranschlagten 83 200 000 Mk. ergeben werde, und tadelt die vielen Fragen, welche bei der Einschätzung vorgelegt werden, die nicht einmal der große Grundbesitzer bei guter Buchführung beurtheilen könne, geschweige denn der kleine Landwirth. Die Fragen der wißbegierigen Commissarien könne man schließlich gar nicht mehr beantworten; da sei es kein Wunder, wenn so viele Reclamationen erhoben werden. Trotzdem will der Finanzminister die Steuerreform durchsetzen, und zwar mit einem Abgeordnetenhause, das vor fünf Jahren gewählt wurde, zu einer Zeit, als niemand an eine solche Reform dachte. Der feste Rückgrat des Steuersystems, die Grund- und Gebäudesteuer, die sich längst eingelebt hat, soll aufgehoben werden und dafür soll eine Ergänzungssteuer eingeführt werden, die nicht nothwendig wäre, wenn man nur einen Theil der Grund- und Gebäudesteuer überweisen wollte. Die Militärvorlage, deren Annahme — wenigstens des größten Theils derselben — ich für dringend nothwendig halte, wird eine große Mehrbelastung mit sich bringen, und gleichzeitig verlangt man in Preußen die Durchführung einer Steuerreform; diese Steuerreform ist das größte Hinderniß für das Zustandekommen der Militärvorlage. Ein neues Wahlgesetz soll uns beschert werden, das nach der progressiven Einkommensteuer einen weiteren socialistischen Schritt enthält: die Einrichtung der fingirten Steuerhöhe und die Einführung einer Grenze nach oben. Danach beruht unser ganzes Wahlrecht auf Fictionen, ja ich möchte bald sagen auf Schwindel! Wenn ein freisinniger Redner im anderen Hause gemeint, das Herrenhaus solle beim Wahlgesetze helfen, so kann ich nur sagen: Dem Manne kann geholfen werden.

Finanzminister **Miquel** hält ebenfalls Sparsamkeit für dringend nothwendig, denn man habe früher die hohen Betriebseinnahmen als sichere und dauernde Einnahmen angesehen und sich leider danach mit den Ausgaben gerichtet. Es sei aber zu hoffen, daß bald eine Besserung eintreten werde auch durch Sparsamkeit innerhalb der Verwaltung selbst, namentlich auf dem Gebiete der Eisenbahnverwaltung. Nützliche Unternehmen müssen natürlich nach Möglichkeit gefördert werden. Die Fragen der Einschätzungsbeamten sind manchmal über das Nothwendige hinausgegangen; das ist aber nicht zu vermeiden bei der ersten Anwendung eines so schwierigen Gesetzes; wo man die Selbsteinschätzuug eingeführt hat, sind zuerst dieselben Beschwerden laut geworden, die aber nach und nach verschwunden sind. Die grundstürzende Steuerreform in Preußen war schon vor zwei Jahren vorbereitet; gerade im Herrenhause hat man die Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer verlangt: man hat sich an diese Steuern nicht gewöhnt, sondern immer über deren Ungerechtigkeit geklagt. (Lebhafte Zustimmung.) Graf Frankenberg wird wohl für seine Anschauung keine Zustimmung in der Bevölkerung finden. Nationalökonomen haben es von Anfang an bedauert, daß man die Grund- und Gebäudesteuer nicht zu einer Communalsteuer gemacht hat. Ueber diese Sache spricht man wohl am besten bei den Steuerreformgesetzen selbst. Die Reclamationen sind — in Betracht der Neuheit der Steuer — verhältnißmäßig gering an Zahl und hoffentlich vermindern sie sich ständig. Wenn die neue Einkommensteuer nicht eingeführt worden wäre, dann würden sich auch in Zukunft noch weiter $1^1/_2$ Milliarden Einkommen der Besteuerung entzogen haben. Wenn Graf Frankenberg Widerspruch gegen die Steuerreform erheben wollte, dann hätte er es früher thun sollen. Denn ohne die Cautel der Entlastung hätte der Landtag wohl kaum 40 Mill. Mark an Einkommensteuer mehr bewilligt. (Beifall.)

Graf **Hohenthal** hält es für nothwendig, das dem preußischen Finanzminister eine größere Einwirkung auf den Reichsetat eingeräumt werde, damit nicht dieser den preußischen Etat in Verwirrung bringe. Redner spricht sich ferner gegen den russischen Handelsvertrag aus und hält die Einzellandtage für berechtigt, sich um diese Frage zu kümmern.

Fürst **Hatzfeldt** bittet den Finanzminister, die Instructionen über die Ausführung der Einschätzungsvorschriften zu veröffentlichen, damit das Publikum den Inhalt derselben kennen lerne.

Finanzminister **Miquel**: Das ist längst geschehen und es ist gegen diese Instructionen keine Klage erhoben; auch spätere Circularverfügungen sind bekannt gemacht worden. Jede Specialverfügung kann nicht veröffentlicht werden.

Freiherr **v. Manteuffel** wendet sich gegen den Grafen Frankenberg und tritt in Bezug auf die Steuerreform dem Finanzminister bei; er empfiehlt ebenfalls die größte Sparsamkeit, wie er dies in Bezug auf den Dortmund-Emskanal vorgeschlagen habe, wobei er allerdings auf heftigen Widerspruch bei der Regierung gestoßen sei. Bezüglich der Steuercommissarien bleibe er dabei, daß die besten Vorsitzenden die im Kreise angesessenen, also mit dessen Verhältnissen vertrauten Landwirthe seien.

Damit schließt die Generaldebatte.

Beim Etat der **Forstverwaltung** empfiehlt Graf **Mirbach** die Schaffung einer directen Wasserstraße vom Osten nach dem Westen für den besseren Absatz der Producte des Ostens. Redner empfiehlt ferner die Beibehaltung der hölzernen Schwellen, die leicht aus den deutschen Wäldern beschafft werden könnten.

Minister **Thielen**: Die Schaffung einer Wasserstraße mit Zuhilfenahme der masurischen Seeen ist in Erwägung gezogen worden; es ist aber dabei eine Niveaudifferenz von 100 Metern zu überwinden. Bezüglich der Schwellen verweist der Minister auf seine Auslassungen im Abgeordnetenhause; im Osten werden die eisernen Schwellen nicht in Betracht kommen, während sie im Westen bereits überwiegen.

Nach einigen Bemerkungen des Grafen **Frankenberg,** die auf der Tribüne unverständlich blieben, wird der Etat der Forstverwaltung genehmigt.

Beim Etat der directen **Steuern** warnt **v. Wedel-Piesdorf** vor der Vermehrung der Zahl der besonderen Veranlagungscommissare, weil diese Beamten meist die Verhältnisse ihrer Kreise nicht kennen.

Minister **Miquel**: Wir würden gern solche Commissarien anstellen, welche nicht nur die Verhältnisse der Kreise, sondern namentlich auch die der Landwirthschaft besonders kennen; besonders nothwendig seien aber solche besonderen Beamten in den großen Städten, wo die Bürgermeister die Arbeit nicht bewältigen können.

Graf **Pfeil-Hausdorf** tadelt es, daß solche Beamte gerade den Landräthen zur Seite gestellt sind, die zu den großen Grundbesitzern gehören; man solle sich da lieber durch Beigabe unbesoldeter Assessoren helfen.

Finanzminister **Miquel**: Die betreffenden Grundbesitzer waren gerade zur jetzigen Jahreszeit immer zu den Landtagsverhandlungen in Berlin; deshalb mußte ein besonderer Beamter bestellt werden.

Beim Etat der **Eisenbahnverwaltung** beantragt Graf **Frankenberg** eine erhebliche Herabsetzung der Tarife für Düngemittel.

Graf **Klinckowström** und Graf **Mirbach** empfehlen für den Verkehr im Osten die Beibehaltung der sogenannten gelben Wagen, die besser seien, als die durchgehenden Wagen. Letzterer empfiehlt ferner die Aufrechterhaltung der Staffeltarife und deren Ausdehnung in der Weise, daß für weite Entfernungen fallende Tarife überall nach allen Richtungen eingeführt werden.

Graf **Frankenberg** empfiehlt seinen Antrag, weil durch die Verwendung künstlicher Düngemittel allein die Möglichkeit geschaffen werden könne, daß der Getreidebau ausgedehnt wird, so daß Deutschland in dieser Beziehung unabhängig vom Auslande wird.

Fürst **Putbus** und **v. Plötz** empfehlen Verbesserungen im Verkehr mit Rügen bezw. über Stettin und Gollnow nach Camin. Bezüglich des Tarifs für Düngemittel sind Ermittelungen über die finanziellen und wirthschaftlichen Folgen einer Tarifermäßigung eingeleitet. Die Staffeltarife für Getreide aufzuheben, ist die Regierung an sich nicht abgeneigt, sie muß sich aber ihre Entscheidung vorbehalten bis zur Verhandlung des darüber im Abgeordnetenhause eingebrachten Antrages.

Oberbürgermeister **Bräsike** empfiehlt bei der Neuorganisation der Eisenbahnverwaltung die Schaffung einer Zwischenstelle, in welcher die höheren Eisenbahnbeamten in selbständiger Stellung den Detaildienst lernen können.

Graf **Schlieben** empfiehlt die Vermehrung der Schlafwagen in den Zügen nach dem Osten.

v. Bemberg-Flamersheim spricht sich für die Aufhebung der Staffeltarife aus.

Graf **Frankenberg** schildert seine schlechten Erfahrungen beim Verkehr in den Schlafwagen, die oft ausgesetzt werden müßten, und führte dies auf die große Kälte des vorigen Winters zurück.

Oberbürgermeister **Bötticher**-Magdeburg hält es nicht für richtig, daß für die Benutzung der Luxuszüge ein gleichmäßiger Zuschlag von 2 Mark in erster und zweiter Klasse, von 1 Mark in dritter Klasser erhoben werden soll, gleichgiltig, wie lang die durchfahrene Strecke ist.

Minister **Thielen** bemerkt, daß diese Züge nur dem Verkehr auf weiten Entfernungen dienen sollen; wenn im Lokalverkehr der Zug benutzt würde in Ausnahmefällen, so würde der Zuschlag auch gezahlt werden.

v. Graß-Klanin spricht sich gegen die Staffeltarife aus, weil sie für die Landwirthschaft im Osten schädlich sein würden.

Graf **Mirbach** trat dem entgegen; ohne die Staffeltarife könnten die östlichen Provinzen keinen andern Markt aufsuchen.

Nachdem Frhr. **v. Bemberg** sich nochmals gegen die Staffeltarife ausgesprochen hat, erklärt sich auch v. Wedel-Piesdorf gegen dieselben, empfiehlt aber die Aufhebung des Identitätsnachweises, damit dem Getreide aus den östlichen Provinzen der Weg über die See wieder eröffnet werde.

Damit schließt die Debatte; der Antrag des Grafen Frankenberg wird angenommen und der Etat der Eisenbahnverwaltung genehmigt.

Um $5^1/_4$ Uhr wird die weitere Debatte bis Freitag 12 Uhr vertagt; außerdem Beschlußfassung über die geschäftliche Behandlung des Wahlgesetzs.

Deutschland.

* **Berlin,** 23. März. Wie verlautet, wird **Kaiser** Wilhelm mit Gefolge anläßlich der Humbert-Feier **durch die Schweiz** reisen. Mit der Gotthardbahn sollen die erforderlichen Anordnungen bereits vereinbart sein.

Berlin, 23. März. Der **Bundesrath** hat in seiner heutigen Sitzung den Handels- und Schifffahrtsvertrag mit der Republik Uruguay den Ausschüssen für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen, sowie den Gesetzentwurf wegen Abänderung des § 41 der Concursordnung dem Ausschuß für Justizwesen überwiesen. Dem Ausschußantrage zu dem Gesetzentwurf betreffend die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten ertheilte der **Bundesrath** die Zustimmung.

* **Berlin,** 23. März. Zu Ehren des **Cardinals Fürstbischof Dr. Kopp** fand heute bei dem **Kaiser** ein Frühstück statt, zu welchem außer dem Ministerpräsidenten und dem Cultusminister und anderen hervorragenden Persönlichkeiten auch der Freiherr v. Schorlemer-Alst eine Einladung erhalten hatte. Der Kaiser unterhielt sich, wie wir erfahren, sehr lange und sehr angelegentlich mit dem Freiherrn v. Schorlemer-Alst.

* **[Eisenbahntarifcommission.]** Am 28. März werden die ständige deutsche Eisenbahntarifcommission und der Ausschuß der Verkehrsinteressenten in Berlin (Potsdamer Bahnhof) zu einer außerordentlichen Plenarsitzung zusammentreten. Einziger Gegenstand der Tagesordnung ist die Versendung von Gold-, Silber- Platinwaaren, Bijouterien u. dergl.

* **[Kundgebungen für Stephan.]** Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt folgende Notiz:

„Im Anschluß an die Kundgebung einer Anzahl erster Hamburger Handelshäuser an den Staatssecretär des Reichs-Postamtes über die diesjährigen Postetats-Debatten gehen an Herrn v. Stephan, der gegenwärtig in Karlsbad weilt, noch täglich, sowohl vom Inlande (namentlich auch aus den Kreisen der Postassistenten) als auch vom Auslande ähnliche Schreiben ein, in welchen zum Theil in recht lebhafter Form dem Befremden über die ungerechten Angriffe Ausdruck gegeben wird, denen derselbe ausgesetzt gewesen ist."

* **[Deutscher Verband.]** Die Geschäftsstelle des allgemeinen deutschen Verbandes, Berlin W., Magdeburgerstraße 25, fordert wie im vorigen so auch in diesem Jahre die Ortsgruppen und Vertrauensleute auf, den **Geburtstag des Fürsten Bismarck** in der Woche nach Ostern festlich zu begehen, und versendet kostenlos an die Ortsgruppen sangbare Festgedichte, u. a. ein „Volkslied zum 1. April", welches A. Graf v. Westarp dem allgemeinen deutschen Verbande gewidmet hat.

* **[Soldatenmißhandlung.]** Wegen Soldatenmißhandlung ist ein Unteroffizier des Garde-Elisabeth-Regiments in Spandau verhaftet worden. Ein Mann aus seiner Compagnie hatte sich das Leben genommen weil, wie er noch kurz vor seinem Verscheiden aussagen konnte, er die Mißhandlungen durch den Unteroffizier nicht länger ertragen konnte.

---

* **[Die Dauer des Schlafes.]** „Sex septemve horas dormisse sat est juvenique senique", schrieb einst ein Lehrer aus Schulpforta — Seume erzählte das Geschichtchen — an die Thür eines Schlafsaales, dessen Insassen nicht zu den Frühaufstehern gehörten. Aber die schelmischen Burschen änderten das „septemve" in „septemque" ab und wehrten sich damit, als der erzürnte Professor ihnen zum zweiten Male ans Bett rückte. In der That ist es, schreibt die „Straßburger Post", eine schwierige Frage, die nach der für die Gesundheit nothwendige Dauer des Schlafes. Nervöse Menschen scheinen mehr Schlaf zu bedürfen als andere. Man nimmt für einen normalen erwachsenen Menschen etwa sieben Stunden Schlafes als ausreichend an. Gegenwärtig weilt übrigens der 72jährige Amerikaner Dr. Hale in England und setzt die Leute durch sein jugendliches Aussehen in Erstaunen. Den zahlreichen Fragern, die gern wissen möchten, wie er es nur angefangen hat, sich so jung zu erhalten, antwortet der Alte, das große Geheimniß, nicht zu altern, besteht vor allem darin, gehörig zu schlafen. Er selbst sei von jeher beflissen gewesen, mindestens zehn Stunden ununterbrochenen Schlafes täglich zu genießen. Daneben müsse sich der Mensch ausgiebige Zeit zum Essen nehmen und stets in Gesellschaft speisen. Vor allem aber habe sich Jeder, der sich jung zu erhalten wünscht, vor geistiger und körperlicher Uebermüdung sorglichst zu hüten. Walter Scott und Byron bezeichneten drei Stunden täglicher Geistesarbeit als das höchste zulässige Maß und das, meint Dr. Hale, sei noch immer eher etwas zu viel als zu wenig. Nichts führe zu so betrübenden Folgen als geistige Ueberanstrengung. Das Recept des Dr. Hale ist gewiß gut, aber von allen Regeln der Makrobiotik giebt es nur eine, welche unbedingte Giltigkeit hat: Mäßigkeit in allen Dingen. Wenn Einer dieser Regel nicht folgen will, so ist das seine Sache — aber beklagen darf er sich dann nicht über sein Schicksal.

*

London, 22. März. Ein Vertreter der „Westminster Gazette" hatte mit **Professor Virchow** eine Unterhaltung über die **Vivisectionsfrage.** Es ist merkwürdig, sagte Virchow, daß gerade in diesem Lande, dem wir die Grundlage zu dem, was unsere moderne wissenschaftliche Medizin ausmacht, verdanken, eine so unvernünftige Agitation gegen die experimentellen Untersuchungen aufkommen konnte. Harvey im 16. und Hunter im 18. Jahrhundert haben uns von dem von den Aerzten des Mittelalters gepredigten und in praxi befolgten Unsinn befreit; sie haben durch Experimente an lebendigen Thieren die moderne Wissenschaft begründet. Und was ich nun sage, ist keine Geschmacks- oder Meinungssache, sondern eine einfache Thatsache: Diejenigen, welche die Vivisection von ihrem sogenannten humanitären Standpunkte verwerfen, haben keine Vorstellung von der Medizin als Wissenschaft. Was sie zum Reden bringt, ist ihre Unwissenheit, nichts mehr. Was soll man denn gegenüber den vielen Nerven-, Rückenmarks- und Gehirnkrankheiten thun, wo eine Untersuchung nach dem Tode fruchtlos ist? Da man vor dem Eintritt des Todes doch nicht an Menschen herumexperimentiren darf, so ist es unmöglich, hinter die Thatsachen anders als durch Thierexperimente zu kommen. — Als der Fragesteller den Gelehrten schließlich fragte, ob er sich nun, da er die Schwelle der 70 überschritten, nicht mehr Ruhe als bisher gönne, sondern seine Laboratoriumsarbeiten, Vorlesungen, Krankenbesuche, die Politik, die Berliner Wasserleitung u. s. w. nach wie vor sich angelegen sein lasse, antwortete dieser: „Ruhe? Lassen Sie sich dieses sagen: Bevor ich auf 14 Tage nach England gehen konnte, hatte ich eine Woche lang täglich bis 5 Uhr Morgens zu arbeiten. Abends, als ich von der Arbeit nach Hause zurückkam, erwartet mich gewöhnlich ein großer Foliant, in dem der Gesundheitszustand auf den Rieselfeldern um Berlin eingetragen ist. Da ich die Wasserleitung der deutschen Hauptstadt reorganisirt habe, so bin ich für ihre Tauglichkeit verantwortlich, denn wenn etwas Mißliches eintreten würde, so würde das Publikum sein Vertrauen zu mir verlieren. Darum habe ich in jeder Nacht des Jahres diese Folianten durchzugehen. Und meine Ferien? Nun, neulich brachte mir mein Freund Professor Schweinfurth 100 Schädel aus Abessynien zu anthropologischen Zwecken. Diese Studien sind meine Erholung. Sie mögen kein Resultat haben, aber sie sind interessant und mögen einst Nutzen stiften. Nein, die Arbeit nimmt mit den Jahren zu, sie nimmt zu, indem man älter wird, und meine Zeit ist gegenwärtig mehr in Anspruch genommen, als je zuvor.

* [Ueber die Erfindung der kugelsicheren Brustpanzer], die, wie wir schon berichteten, ein Schneidermeister Dowe in Mannheim gemacht hat, bringt die „Neue Bad. Landeszeitung“ jetzt folgende näheren Angaben: Der Panzer, der Brust und Leib des Soldaten schützen soll, ist mit dem gleichen Tuch, aus der die Uniform des Soldaten gefertigt ist, überzogen. Die Masse selbst ist Geheimniß des Erfinders. Der Panzer, der nur für den Krieg dienen soll, ist so angefertigt, daß er bequem auf der Uniform des Soldaten befestigt werden kann; er wird an den Achselklappenknöpfen eingehängt und an den Hüften durch weiter an der Uniform anzubringende Knöpfe befestigt. Auf diese Weise liegt die Schutzuniform, deren Gewicht höchstens 6 Pfund betragen soll und in Folge dessen von den Soldaten leicht getragen werden kann, bequem an und ermöglicht auch dem Soldaten, sich frei zu bewegen. Am letzten Freitag sind auf dem Mannheimer Militärschießplatz nach verschiedenen Vorproben die endgiltigen Schießversuche mit der jetzt vervollkommneten Erfindung gemacht worden. Die Schießversuche wurden auf 400 Meter Entfernung von Unteroffizieren des Mannheimer Grenadier-Regiments vorgenommen. Aus Holz war eine vollständige Figur eines Soldaten hergestellt, auf welcher der Schutzpanzer befestigt war; aber keines der Geschosse durchdrang den Stoff. Trotzdem die neuen Geschosse bekanntlich mit einem Stahlmantel umgeben sind, blieben dieselben plattgedrückt in der Masse sitzen. Um jedoch auch feststellen zu können, inwieweit der Soldat durch den Anprall der Kugel in Mitleidenschaft gezogen werden kann, war unter dem Schutzpanzer, der übrigens elastisch ist, ein weicher Stoff befestigt. Da hat man nun die Wahrnehmung gemacht, daß auf 400 Meter Entfernung durch den Anprall der Kugel der unterlegte weiche Stoff etwa zwei Millimeter tief an jene Gegend, wo der Schuß in den Panzer eingedrungen, eingedrückt war. Es ist daher anzunehmen, daß der in die Brustgegend auf dem Panzer getroffene Soldat wohl etwas in Mitleidenschaft gezogen wird und vielleicht mit einem „blauen Mal“ davon kommen könnte. Auf eine Entfernung von 100—200 Meter dürfte nach Urtheil Sachverständiger der Anprall des Geschosses seine Wirkung dahin ausüben, daß der Soldat umgeworfen, vielleicht auf einige Zeit ohnmächtig, jedoch nicht getödtet wird. Wie gemeldet wird, soll ein Berliner Consortium das Patent bereits angekauft haben.

* [Auch in Schlesien] wird jetzt vielfach von Seiten der Agrarier eine heftige Agitation behufs **Boycottirung** der freisinnigen Presse betrieben. Seitens einiger conservativen Großgrundbesitzer, meldet der „N. Görl. Anzeiger“, soll sogar den von ihnen beschäftigten Leuten **sofortige Entlassung** angedroht sein, wenn sie den **„Neuen Görlitzer Anzeiger“** lesen. — Hoffentlich theilt das Blatt die **Namen** dieser **Herren** mit. Das Weitere wird sich dann finden.

* **Mainz, 23. März.** Nachdem in einer gestern stattgehabten Versammlung der **Bierbrauer** der **Strike** beschlossen worden war, ist heute in vier größeren Etablissements die Arbeit eingestellt worden.

Stuttgart, 23. März. Der **Großherzog von Hessen** ist Nachmittags 6 Uhr von München hier eingetroffen und von dem König, sämmtlichen Prinzen, dem Ministerpräsidenten Freiherrn von Mittnacht und der Generalität, sowie mit militärischen Ehren auf dem Bahnhof empfangen worden. Die Begrüßung war eine überaus herzliche. Der Großherzog begab sich alsbald mit dem König nach dem Residenzschloß, wo die Königin und die Prinzessinnen den Gast begrüßten. Abends findet Festvorstellung im Hoftheater statt.

München, 23. März. Der **Großherzog von Hessen** ist kurz nach 1 Uhr nach Stuttgart abgereist. Der Prinzregent geleitete denselben im offenen Zweispänner nach dem Bahnhofe. Zur Verabschiedung waren außerdem auf dem Bahnhofe anwesend: sämmtliche Prinzen des königlichen Hauses, der Ministerpräsident, der Oberhofmarschall, der Polizeidirector, sowie die zum Ehrendienst des Großherzogs befohlenen Herren. Der Abschied auf dem Bahnhofe war ein überaus herzlicher

Amerika.

Buenos-Ayres, 22. März. Die diplomatischen **Verhandlungen zwischen Argentinien und Chile** bezüglich Feststellung der Grenzen durch die Unterzeichnung eines Uebereinkommens, welches die Interessen beider Nationen wahrt, sind abgeschlossen worden. (W. T.)

Von der Marine.

Das Kanonenboot „Iltis“ (Commandant Capitänlieutenant Graf v. Baudissin) ist am 23. März d. J. in Shanghai eingetroffen.

Danzig, 24. März.

* **[Landschaftlicher Kreistag.]** Im Hause der hiesigen Landschaftsdirection wurde heute Vormittag ein landschaftlicher Kreistag abgehalten, in welchem Herr Landschaftsrath Röhrig zum Abgeordneten für den engeren Ausschuß und Herr Rümker-Kokoschken als Stellvertreter desselben erwählt wurden.

* **[Von der Weichsel.]** Aus Warschau meldet man heute Nachmittags per Telegramm einen Wasserstand von 2,40 Meter. Die Weichsel ist dort also seit gestern um 0,45 Meter weiter gefallen. Aus **Kulm** telegraphirt man: Wasserstand heute früh 4,03 Meter, Mittags genau ebenso. Das Wasser steigt nicht mehr.

* **[Ausfüllung der neuen Frachtbriefe.]** Es wird darüber Klage geführt, daß die neuen internationalen Frachtbriefe nicht immer vollständig ausgefüllt und deshalb vielfach von den ausländischen Bahnen zurückgewiesen werden. Besonders soll die Angabe der Versandbahn, der Empfangsbahn und der Empfangsstation in vielen Fällen fehlen. Die Dienststellen des Ostbahnbezirks werden deshalb angewiesen, auf die genaue und deutliche Ausfüllung der Frachtbriefe zu halten und unvollständig oder undeutlich ausgefertigte Frachtbriefe den Versendern zur Vervollständigung zurückzugeben.

* **[Personalien bei der Ostbahn.]** Der Regierungsassessor Wulff in Stettin ist nach Thorn an das Eisenbahnbetriebsamt daselbst, der Regierungsassessor v. Kienitz in Thorn nach Stettin, der Regierungsbaumeister Weikusat in Kamin i. Westpr. nach Bromberg, Stationsaufseher Wrück in Elowno nach Hohenstein i. Westpr. versetzt worden.

* **[Personalien.]** Der Ober-Steuer-Controleur Ehlert in Königsberg ist zum Haupt-Steueramts-Controleur in Konitz ernannt. Dem bisherigen Strommeister Frömming zu Johannisdorf ist unter Ernennung zum Fährmeister die Verwaltung der Fährmeisterei zu Kurzebrack übertragen worden.

* **[Pfarrerwahl.]** Der Magistrat hat in Stelle des auf die Pfarrstelle zu Müggenhahl berufenen Pfarrers Gräntz zu Letzkau den Pfarrer Stümer-Pröbbernau und auf die Pfarrstelle zu Ohra den Pfarrer Kleefeld-Gischkau gewählt.

* **[Unfälle.]** Der auf der kaiserl. Werft beschäftigte Handlanger Johann D. erhielt gestern Vormittag bei der Arbeit von einem Balken einen Schlag gegen das rechte Bein und brach den Oberschenkel. — Der drei Jahre alte Sohn des Bierfahrers Friedrich F. glitt gestern Nachmittag beim Spielen auf dem Trottoir auf Schüsseldamm aus und erlitt ebenfalls einen Oberschenkelbruch. — Die 66 Jahre alte Wittwe Marie K. kam gestern Nachmittag am Krahnthor zu Fall und brach den rechten Unterschenkel. Alle drei Verletzten fanden Aufnahme im Stadtlazareth in der Sandgrube.

* **[Stadttheater.]** Die morgen (Sonnabend) zum Benefiz für Herrn Ernst George stattfindende Aufführung der Oper **„Zauberflöte“** wird als Abonnements-Vorstellung gegeben werden und es haben Dutzendbillets zu dieser Vorstellung ebenfalls Giltigkeit. — Die Ausstattungsposse **„500 000 Teufel“** wird Sonntag Abend und demnächst noch Montag Abend im Abonnement wiederholt und dann vom Repertoir abgesetzt werden.

* **[Baugewerksschule Dt. Krone.]** In der Zeit vom 20. bis 23. d. Mts. fand die mündliche Abgangsprüfung statt. Von den zur Prüfung angemeldeten 25 Bauschülern bestanden dieselbe 19, nämlich die Zimmerer Robert Becher, Max Flier, Bruno Rogozinski, Ernst Roß, Wilhelm Schirmer, Ferdinand Wolf und die Maurer Hermann Friebel, Arthur Haubenreißer, Karl John, Werner Lazarrowitz, Reinhold Logsch, Edmund Nickel, Wilhelm Schmidt, Oskar Schratz, Johann Steier, August Tiefensee, Paul Trzykowski, Richard Zimmermann. Der Maurer Karl v. Schmude erhielt das Prädicat „gut“.

* **[Section.]** Die gestern Nachmittag in der gerichtlichen Leichenhalle (Schießstange) vorgenommene Section der Leiche des in der Nacht vom 18. zum 19. März in Folge der bei einer Schlägerei in der Kuhgasse erhaltenen Verletzung am Hinterkopfe gestorbenen Seefahrers Schewitzki ergab, daß der Tod desselben durch Verblutung aus dieser Wunde eingetreten ist.

* **[Unbegründeter Brandstiftungs-Verdacht.]** Herr Bierverleger Wilhelm Schröder, welcher, wie gestern gemeldet und der amtliche Polizeibericht bestätigte, gleich nach dem kleinen Kellerbrande in der Johannisgasse unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet wurde, ist bereits gestern Mittag **wieder in Freiheit gesetzt worden**, da durchaus kein Anhalt und auch **keinerlei Grund für eine etwa absichtliche Brandstiftung** vorliegt. Das Einzige, was Herrn Schröder zur Last fällt, ist eine Unbedachtsamkeit. Derselbe wollte bei Aufräumung des Kellers eine Quantität alten Packstrohs auf möglichst leichte und bequeme Art vernichten und zündete dasselbe an, annehmend, daß dies Experiment in dem gewölbten Keller ungefährlich sei. Durch den ausströmenden Rauch wurde Feuerwehr und Polizei alarmirt und so entstand der unbegründete Verdacht, der durch ein Mißverständniß der Angabe des Herrn Sch. über den Beweggrund seiner Handlung weitere Nahrung erhielt.

* **[Petrischule.]** Das bekanntlich auf dem Aussterbe-Etat stehende **Realgymnasium** zu St. Petri begann sein Schuljahr 1892/93 mit 88, das letzte Wintersemester mit 86 Schülern, am 1. Februar waren 85 Schüler vorhanden, welche sich auf die Klassen Quarta bis Prima vertheilen. 6 Schüler verließen nach Ablegung der Abiturienten-Prüfung und 3 mit dem Zeugniß für den einjährig-freiwilligen Militärdienst die Anstalt. In der mit dem Realgymnasium verbundenen **höheren Bürgerschule** (Realschule) zu St. Petri waren zu Anfang des Schuljahres 415, zu Anfang des Wintersemesters 455, am 1. Februar 452 Schüler, in der Vorschule außerdem zu Anfang des Schuljahres 49, zu Ende desselben 38 Schüler. Unter den 85 Schülern des Realgymnasiums befanden sich 20, unter denjenigen der höheren Bürgerschule 106 auswärtige; der Confession nach 80 resp. 418 Protestanten, 5 resp. 32 Katholiken, in der höheren Bürgerschule 39 Israeliten und 2 Dissidenten. Das gesammte Lehrerpersonal beträgt 29, und zwar außer dem Director 10 Oberlehrer, 9 wissenschaftliche Hilfslehrer, 3 Religionslehrer, 2 Elementarlehrer und 3 technische Lehrer.

* **[Strafkammer.]** Wie verlautet, übernimmt vom 1. April d. J. ab Herr Landgerichtsdirector Arndt den Vorsitz der Strafkammer I., welchen bisher Herr Geh. Justizrath Birnbaum geführt hat.

* **[Berichtigung.]** In der Notiz über Grundstücks-Verkäufe in Nr. 20 037 ist der Verkaufspreis des Grundstücks Sandgrube 46 auf 19 500 Mk. angegeben. Es soll laut Mittheilung der Verkäuferin **15 900 Mk.** heißen.

[Polizeibericht vom 24. März.] Verhaftet: 10 Personen, darunter 1 Arbeiter wegen Bedrohung, 1 Arbeiter wegen groben Unfugs, 4 Obdachlose, 2 Bettler, 1 Betrunkener. — Gestohlen: 73 Mark, 1 Faß Schweineschmalz, 1 Paar Messingthürdrücker. — Verloren: 1 Portemonnaie mit Inhalt; abzugeben im Fundbüreau der kgl. Polizei-Direction.

Aus der Provinz.

R. **Pr. Stargard**, 24. März. Die **Stadtverordneten-Versammlung** genehmigte gestern einstimmig die **Erhöhung der Gehälter sämmtlicher Lehrer** der hiesigen Stadtschule nach der Magistratsvorlage, so daß vom 1. April ab das Diensteinkommen derselben von 1150 Mk. steigend bis 2150 Mk. betragen soll. Ebenso wurde der **Umbau des Rathhauses** nach dem neuesten Entwurf des Baumeister Hake endgiltig angenommen und die 2000 Mk. betragenden Mehrkosten, im ganzen 15 000 Mk. bewilligt. Der Stadthaushaltsetat, mit 127 387 Mk. in Einnahme und Ausgabe gestellt, wurde zur Vorberathung einer Commission übergeben.

A. **Aus dem Kreise Tuchel, 24. März.** Auf Abbau Zwiie wurde in der verflossenen Nacht das Wohnhaus des Colonisten Urban ein **Raub der Flammen.** Das Feuer griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß die Familie nur das nackte Leben retten konnte. Hätte sich am Gutslande nicht die Eingangsthür befunden, so wäre den Unglücklichen jede Rettung unmöglich gewesen. Ein Stück Jungvieh und drei Schweine kamen im Feuer um. U. versuchte vergeblich diese Thiere noch zu retten und hat sich hierbei lebensgefährliche Brandwunden zugezogen.

p. **Kulm**, 23. März. Dienstag gegen Abend **ertrank** beim Uebersetzen über die Weichsel der Käthnersohn Chmara aus Raffa bei Ostrometzko. Drei andere Personen, die sich beim Umschlagen des Bootes in demselben befanden, wurden gerettet. Der Ertrunkene ist bis heute nicht aufgefunden. — Herr Pfarrer Zimmermann wird einem Rufe als **Superintendent** nach Heiligenbeil folgen. Seine Uebersiedelung findet wahrscheinlich am 1. Juni cr. statt. — In der Gemeinde Dubielno herrscht unter den Schulkindern die **Diphtheritis.** Die Schule ist geschlossen, denn ein Kind des Lehrers ist auch gestorben. — Gegenwärtig werden für eine **Petition** gegen die Gesetzesvorlage, welche die **Abzahlungsgeschäfte** regeln soll, in den Kreisen der Handwerker in unserer Stadt Unterschriften gesammelt.

Von der Schlochau-Flatower Grenze, 22. März. Gestern Abend kam Herr P. in W. von einer Reise nach Hause und wollte sich in die Oberstube zum Schlafen begeben. Als Herr P. nun, mit einer **Petroleumlampe** in der Hand, die **Treppe** bestieg, wurde er plötzlich auf der rechten Seite vom **Schlage getroffen und stürzte auf den Flur,** wobei die Lampe explodirte und die Kleider des Unglücklichen in Brand setzte. Als die Angehörigen schleunigst die Flammen erstickten, bot sich ihnen ein furchtbarer Anblick. Der Verunglückte, dessen Brandwunden nur gering waren, hatte sich beim Herabstürzen an einer Fußkratze eine lange und tiefe Wunde am Kopfe beigebracht, und nur mit Mühe gelang es, die furchtbare Blutung zu stillen. Herr P., welcher regungslos darniederliegt, soll sich eine Gehirnerschütterung zugezogen haben. (G.)

Aus dem Konitzer Kreise, 22. März. Wie treu und **anhänglich ein Hund** werden kann, beweist nachstehender Fall: Als der Besitzer Herzke in K. in voriger Woche starb, lag das Thier von Stunde an Tag und Nacht auf dem Grabe seines Herrn und nur mit Mühe gelang es, denselben für einige Minuten vom Kirchhofe zu entfernen. Nachdem das Thier fast 8 Tage lang nichts gefressen hatte, fand man es in voriger Nacht todt auf dem Grabe seines Herrn liegen. (Kon. Tgbl.)

* Der Cultus-Minister hat dem praktischen Arzte Dr. Schlee in Lautenburg die commissarische Verwaltung der Kreiswundarztstelle des **Kreises Strasburg** auf ein weiteres Jahr übertragen.

-hh- **Lauenburg**, 23. März. Gestern Nacht brach in einem großen Viehstalle des Gutes **Wutzkow** (Kreis Stolp) Feuer aus, das durch eine umgefallene brennende Laterne entstanden sein soll. Es war bei dem schnellen Umsichgreifen der Flammen nicht mehr möglich, irgend etwas aus dem Gebäude zu retten, und es **verbrannten u. a. ca. fünfzig Stück sehr werthvolle Kühe.** Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. — Auch in Luggewiese, wo, wie gemeldet, am Sonntag Abend zwei Wohnhäuser abbrannten, wurden gestern wieder zwei Gebäude eingeäschert, und zwar Wohnhaus und Stall des Eigenthümers Repke. — Der **Kaiser** hat dem Schneidermeister Veit'schen Ehepaare aus Anlaß der heutigen goldenen Hochzeit desselben ein **Geldgeschenk** überweisen lassen. — Gestern fand am hiesigen **Progymnasium** die Abgangsprüfung statt. Sämmtliche 5 Untersecundaner erhielten das Zeugniß der Reife für Obersecunda, die an unserem Gymnasium bekanntlich nicht mehr besteht. — Es verlautet nunmehr bestimmt, daß die projectirte **Kleinbahn** bis Leba geführt werden soll.

Prostken (Ostpr.), 22. März. Heute früh **erschoß sich** hierselbst, wahrscheinlich in einem Anfall von Schwermuth, Apothekenbesitzer T. in Gegenwart seiner Gattin, ehe es dieselbe verhindern konnte.

Königsberg, 23. März. Unter Aufhebung der Polizeiverordnungen vom 18. und 27. Oktober 1892 hat der Regierungspräsident unterm 22. d. M. folgende Bestimmungen erlassen: **Alle aus Rußland** in den Regierungsbezirk Königsberg **übertretenden Personen** haben sich während der nächsten 6 Tage nach dem Uebertritt an jedem Ort, an welchem sie anlangen, spätestens 8 Stunden nach der Ankunft bei der Ortsbehörde unter Angabe ihrer Unterkunft zu melden und über den Tag, an welchem sie das russische Staatsgebiet verlassen haben, auszuweisen. (K. H. Z.)

Vermischtes.

* **[Ein furchtbarer Mord]** wurde vor einigen Tagen in Wilna im Hause der Wittwe Notkina verübt. Der Sohn des Hauswächters Notkina, der 22 Jahre alte Ossip Koslowskij, trug sich bereits im verflossenen Jahre mit dem Gedanken, die Hausbesitzerin zu ermorden, da er der Ansicht war, daß seine Arbeiten zu gering bezahlt würden. Am verhängnißvollen Tage traf er das Dienstmädchen der Notkina, als dieses eben ausgehen wollte, und erkundigte sich darnach, ob die Dienstherrschaft zu Hause sei. Auf die bejahende Antwort betrat Koslowskij das Haus und spaltete mit einem Beile der Wittwe und deren Tochter, einem 20jährigen jungen Mädchen, den Schädel. In diesem Augenblicke trat der erst vor einigen Tagen aus Warschau eingetroffene Neffe der Notkina, ein junger Mann, Namens Aß, ins Zimmer. Auf diesen stürzte sich der Mörder und brachte ihm nach einem kurzen ungleichen Kampfe mehrere schwere Wunden bei. Mittlerweile war das Dienstmädchen nach Hause zurückgekehrt und wurde mit dem Beil schwer an der Schulter verwundet. Nach vollbrachter That lief der Mörder davon. Nach seiner Verhaftung erklärte er, er habe die schreckliche That mit Vorbedacht und ohne Mitwisser verübt. Die 56 Jahre alte Wittwe Notkina erlag ihren Qualen noch an demselben Tage, während deren Tochter und Neffe ohne jegliche Hoffnung auf Wiederherstellung darniederliegen. Das Dienstmädchen am Leben zu erhalten, ist Hoffnung vorhanden.

* **[Die spanischen Caravellen „Pinta“ und „Nina“]**, die bekanntlich den Columbusschiffen treu nachgebaut sind, trafen auf der Fahrt nach Chicago zur Weltausstellung nach stürmischer Reise glücklich in Havana ein.

* **[Die Krinoline kommt.]** Aus **London**, 21. März, schreibt man der „Voss. Ztg.“: Die Krinoline kommt trotz allen Widerstandes des Antikrinolinenbundes, der heute gegen 12 000 weibliche Mitglieder in London zählt. Bei dem letzten Empfang der Königin Victoria erschien eine junge Dame bereits im Reifrock, was ihr zwar eine ungnädige Bemerkung der Königin zuzog, aber selbst solche Aeußerungen aus königlichem Munde vermögen die Mode nicht zu ändern. Gestern versuchte die „Westminster Gazette“ den Londonern die Schrecken der wieder erstehenden Modethorheit recht eindringlich vor Augen zu führen, indem sie eine ihrer Mitarbeiterinnen in einer Riesenkrinoline durch die belebtesten Straßen wandern ließ. Die kühne Dame hat ihren Zweck, ausgelacht zu werden, um wahrheitsgetreu über die Empfindungen einer Reifrockträgerin schreiben zu können, vollkommen erreicht, wahrscheinlich aber auch damit die Bahn für Nachahmerinnen geebnet. Eine leitende Firma hat bereits 20 000 Krinolinen auf Lager, ein Beweis dafür, daß wir bereits über die Zeit der stillen Wünsche der Kleiderstofffabrikanten hinaus sind. Hand in Hand mit der Ausdehnung der Röcke geht ein übertriebenes Aufpuffen der Aermel, wozu heute schon bei wirklich modernen Kleidern mehr Stoff verbraucht wird, als vor Jahresfrist zu einem ganzen Kleid.

Zu demselben Thema wird aus **Paris** geschrieben: Es ist leider kaum noch ein Zweifel zu haben: wir — nein, ich meine bloß die Damen — sind von neuem von dem Reifrock bedroht. Während seiner letzten Herrschaft wurde er Krinolin genannt, während für diesmal die Namengebung noch aussteht. Ich denke aber, man dürfte ihn am besten Glocke nennen. Wenigstens fängt der Reifrock jetzt mit einer glockenartigen Ausweitung des untern Schoßes an. Dieser bleibt immer noch sehr einfach, meist fast ganz glatt, ohne jegliches Gebausche. Die jetzige Mode verschwendet alle Kraft und Erfindung an den Obertheil des Körpers. Brust und Schultern sind in einer Weise überladen, daß in dieser Richtung kaum noch weiter gegangen werden kann. Die Puffärmel können unmöglich noch bauschiger werden, auf der Brust und um den Leib laufen so vielerlei Kragen und Gekrause, daß überhaupt nichts Weiteres mehr angebracht werden kann. Dazu Schultermäntelchen, die aus drei oder vier über einander liegenden gekrausten Tuchlagen bestehen. Die Hüte sind vielfach recht überschwänglich groß, vorn kühn, scheunenthorartig geschwungen. Andererseits wächst die russische Richtung in der Mode merklich an Umfang und Ausdehnung. Gewinnt sie die Oberhand, dann haben wir einen vollständigen Umschwung, bei dem von Reifrock und Schulterüberladung nichts mehr übrig bleibt. Man sieht immer mehr Damen in der hemdartigen, weiten, tief hinabgehenden Jacke und dem entsprechend einfachen Kleid. Der Hut ist der russischen Soldatenmütze nachgebildet. In der Ferne könnte man eine so gekleidete Dame mit einem Kosaken verwechseln. Es ist der denkbar schärfste Gegensatz zu der oben geschilderten annoch herrschenden Richtung.

Telegramme der Danziger Zeitung.

London, 24. März. (W. T.) Nach mehrmonatiger **Strikedauer**, welche großes Elend im Gefolge hatte, gelangten in Lancashire die Baumwollspinner heute Morgen zur Einigung mit den Fabrikanten. Die Arbeiter nahmen die Lohnreduction von 7 Pence per Pfund Sterling an. Die Wiedereröffnung der Fabriken erfolgt Montag.

Krakau, 24. März. (W. T.) Die hiesige Finanzbehörde nahm im Laufe des gestrigen Tages bei vielen Kaufleuten der Vorstadt Kazimierz strenge Gewölbe- und Hausrevisionen vor und confiscirte eine große Menge geschmuggelter Waaren.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 24. März.

		Crs.v.23.			Crs.v.23.
Weizen, gelb			5% do. Rente	93,50	93,50
April-Mai	149,50	150,20	4% rm. Gold-Rente ...	84,60	84,60
Juni-Juli	152,25	152,70	5% Anat. Ob	91,50	91,70
Roggen			Ung. 4% Grd	97,40	97,50
April-Mai	130,20	130,70	2. Orient.-A.	68,50	68,40
Juni-Juli .	133,50	134,00	4% russ. A. 80	98,50	98,20
Hafer			Lombarden	51,70	51,70
April-Mai	144,70	143,50	Cred.-Actien	191,40	190,50
Juni-Juli .	143,20	143,00	Disc.-Com..	193,70	193,50
Petroleum per 200 ℔			Deutsche Bk.	165,80	165,70
loco	19,20	19,20	Laurahütte.	114,00	112,80
Rüböl			Oestr. Noten	168,30	168,40
April-Mai	49,90	50,00	Russ. Noten	215,15	215,20
Sept.-Okt.	51,10	51,10	Warsch. kurz	214,75	214,65
Spiritus			London kurz	—	20,42
April-Mai	34,40	34,30	London lang	—	20,335
Juli-August	35,60	35,50	Russische 5% SW.-B. g. A.	—	77,90
4% Reichs-A.	107,70	107,70	Danz. Priv.-Bank	—	—
3½% do.	101,20	101,10	D. Oelmühle	—	89,50
3% do.	87,30	87,30	do. Prior.	—	100,00
4% Consols	107,60	107,60	Mlav. S.-B.	111,90	111,90
3½% do.	101,20	101,20	do. S.-A.	70,20	70,00
3% do.	87,30	87,30	Ostpr. Südb. Stamm.-A.	78,20	78,00
3½% pm. Pfd.	98,80	98,80	Danz. S.-A.	—	—
3½% westpr. Pfandbr. .	98,10	98,00	5% Trk. A.-A	93,10	93,00
do. neue ..	97,80	97,80			
3% ital. g. Pr.	58,10	58,20			

Fondsbörse: abgeschwächt.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 24. März.

Weizen loco schwächer, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	745—799 Gr. 133—150 M Br.	120-144 M bez.
hochbunt	745—799 Gr. 132—149 M Br.	
hellbunt	745—799 Gr. 131—149 M Br.	
bunt	745—788 Gr. 130—148 M Br.	
roth	745—821 Gr. 128—148 M Br.	
ordinär	713—766 Gr. 120—143 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 122 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 142 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per April-Mai zum freien Verkehr 145 M Br., 144 M Gd., transit 123½ M bez., per Mai-Juni zum freien Verkehr 146½ M Br., 145½ M Gd., transit 125½ M Br., 124½ M Gd., per Juni-Juli transit 127 M Br., 126 M Gd., per August-Sept. transit 127½ M Br., 127 M Gd., per Septbr.-Oktbr. 128 M bez.

Roggen loco matter, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländisch 116 M, transit 102 M bez.

Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 116 M, unterpolnisch 102 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländisch 117 M bez., unterpoln. 103 M Br., per Mai-Juni inländisch 118½ M bez., do. unterpoln. 103 M Br., per Juni-Juli inländ. 121 M bez., unterpoln. 103 M Br., per Septbr.-Oktbr. inländ. 123 M bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 695 Gr. 117½ M, kleine 641 Gr. 115 M.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Mittel- inl. 118 M.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 128 M bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 128—136 M bez., roth 74—122 M bez.

Spiritus per 10 000 % Liter conting. loco 53 M Gd., März-April 53 M Gd., nicht contingentirt 33 M Gd., März April 33 M Gd.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 24. März.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Trübe. — Temperatur: +3 Gr. R. Wind: NW.

Weizen war auch heute wiederum in schwacher Tendenz und Preise zu Gunsten der Käufer. Bezahlt wurde für inländischen weiß 788 Gr. 141 M, 796 Gr. 142 M, hochbunt glasig 799 und 802 Gr. 144 M, für poln. zum Transit bunt besetzt 756 Gr. 118½ M, gutbunt 719 Gr. 172 M, hellbunt 777 Gr. 124 M, hochbunt glasig 785 Gr. 127 M, fein hochbunt glasig 785 Gr. 130 M per Tonne. Termine: April-Mai zum freien Verkehr 145 M Br., 144 M Gd., transit 123½ M bez.. Mai-Juni zum freien Verkehr 146½ M Br., 145½ M Gd., transit 125½ M Br., 124½ M Gd., Juni-Juli transit 127 M Br., 126 M Gd., August-Septbr. 127½ M Br., 127 M Gd., Oktober transit 128½ M bez. Regulirungspreis zum freien Verkehr 142 M, transit 122 M.

Roggen matter. Bezahlt ist inländischer 729, 735 u. 741 Gr. 116 M, polnischer zum Transit 723 Gr. 102 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. Termine: April-Mai inländ. 117 M bez., unterpolnisch 103 M Br., Mai-Juni inl. 118½ M bez., unterpolnisch 103 M Br., Juni-Juli inländ. 121 M bez., unterpolnisch 103 M Br., Sept.-Oktbr. inländisch 123 M bez. Regulirungspreis inländ. 116 M, unterpolnisch 102 M.

Gerste ist gehandelt inländ. große 695 Gr. 117½ M, kleine 641 Gr. 115 M per Tonne. — **Hafer** inländischer 128 M per Tonne gehandelt. — **Kleesaaten** weiß 64, 68, 70, 74 M, roth 37, 49, 52, 53, 54, 55, 58, 60, 61 M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Spiritus** contingentirter loco 53 M Gd., März-April 53 M Gd., nicht contingentirter loco 33 M Gd., März-April 33 M Gd.

Meteorologische Depesche vom 24. März.

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.“).

Stationen.	Bar. Mil.	Wind		Wetter.	Tem. Cels.	
Bellmullet	768	SSO	2	halb bed.	11	
Aberdeen	771	W	1	heiter	3	
Christiansund	774	SO	1	Dunst	2	
Kopenhagen	769	N	1	wolkenlos	4	
Stockholm	770	N	4	wolkenlos	3	
Haparanda	765	NNW	6	heiter	—2	
Petersburg	762	SW	1	wolkig	0	
Moskau	766	WSW	1	halb bed.	—5	
Cork Queenstown	770	S	3	bedeckt	8	
Cherbourg	769	still	—	wolkenlos	5	
Helder	773	SO	1	Nebel	3	
Sylt	771	WNW	2	wolkenlos	3	
Hamburg	771	NW	1	Nebel	4	
Swinemünde	767	NW	3	heiter	5	
Neufahrwasser	766	NNO	1	Nebel	1	
Memel	766	S	2	Nebel	0	
Paris	770	NNO	2	wolkenlos	3	
Münster	772	NNO	2	Nebel	2	
Karlsruhe	771	NO	2	heiter	2	1)
Wiesbaden	771	O	2	wolkenlos	3	2)
München	771	SW	2	wolkenlos	2	
Chemnitz	771	NW	2	heiter	4	
Berlin	768	NW	2	wolkenlos	5	3)
Wien	769	NW	2	wolkig	7	
Breslau	768	W	2	bedeckt	2	
Ile d'Aix	768	still	—	wolkenlos	8	
Nizza	767	O	1	heiter	8	
Triest	767	still	—	wolkig	7	

1) Reif. 2) Dunst. 3) Thau.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das gestern erwähnte barometrische Maximum hat sich auch über Nordeuropa ausgebreitet, so daß die Wetterlage jetzt an Beständigkeit zugenommen hat. Ueber ganz Westeuropa ist der Luftdruck hoch und gleichmäßig vertheilt, das Wetter ruhig und theils heiter, theils neblig, ohne meßbare Niederschläge. In Deutschland zeigt die Temperatur durchschnittlich wenig Aenderung, in den nördlichen Gebietstheilen liegt sie meist über, in den südlichen meist unter dem Mittelwerth. Fortdauer der ruhigen, theils nebligen, theils heiteren Witterung wahrscheinlich.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
23	4	766,3	6,2	Nlich., f. still bedeckt u. neblig.
24	8	766,7	1,5	NW., ganz flau; dichter Nebel.
24	12	767,8	4,1	N., „ „ ; „ „

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zuckersirup, 1 ℔ 15 ₰. **Grüne Seife,** 1 ℔ 18 ₰. **Brennspiritus,** 1 Liter 28 ₰. **Streuzucker,** 1 ℔ 27 ₰. **Würfelzucker,** 1 ℔ 33 ₰. **Cichorien,** 1 ℔ 15 ₰. **Kaffeeschrot,** 1 Pack 13 ₰. **Kaffeemehl,** 1 Pack 13 ₰. **Sauerkohl,** 1 ℔ 5 ₰. **Weizengries,** 1 ℔ 15 ₰. **Bratenschmalz,** 1 ℔ 60 ₰, 65 ₰.

Sämmtliche anderen Lebensmittel sind nirgends so billig und gut wie bei mir. Specielle Preislisten versende gratis und franco.

Special-Versand-Geschäft von Gustav Gawandka, Breitgasse Nr. 10, Ecke Kohlengasse und Große Berggasse Nr. 20. (7757

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Martha mit dem Königl. Gymnasiallehrer Herrn Schönenberg in Löbau Westpr., beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Barten Wpr. d. 22. März 1893.

Mathilde Baumann geb. Katschke.

Martha Baumann
Eduard Schönenberg
Verlobte.

Die Beerdigung des Einjähr. Freiwilligen **W. Henke** findet Montag, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Militair-Kirchhofe statt.

Bekanntmachung.

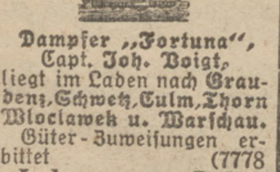
Die diesjährige Strom- und Seeschifffahrt wird von uns mit dem heutigen Tage für eröffnet erklärt.

Danzig, den 24. März 1893.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.
Damme. (7801

Nach
Greenock u. Glasgow
ladet hierliegender Dampfer „Minerva".
Güter-Anmeldungen nehmen entgegen
Aug. Wolff & Co.

Nach Greenock
direct ohne Umladung (7798
resp. Glasgow
ladet Montag
S.S. Helgoland.
Wilh. Ganswindt.



Dampfer „Fortuna",
Capt. Joh. Voigt,
liegt im Laden nach Graudenz, Schwetz, Culm, Thorn, Wloclawek u. Warschau.
Güter-Zuweisungen erbittet (7778
Johannes Ick,
Flußdampfer-Expedition,
Schäferei 12/13.

Loose:

Danz. Silber-Lotterie à 1 ℳ,
Ruhmeshalle-Görlitz à 1 ℳ,
Marienburger Schloßbau à 3 ℳ,
Schneidemühler Pferdelotterie à 1 ℳ,
Stettiner Pferde-Lott. à 1 ℳ,
zu haben in der
Exped. der Danziger Zeitung.

Der Unterricht in meinem Vorbereitungs-Zirkel für höhere Lehranstalten beginnt Dienstag, den 11. April. Zur Annahme neuer Schüler und Schülerinnen bin ich täglich zwischen 12—1 Uhr Vormittags bereit.

Elise Hoffmeister,
Hundegasse 93^II.

Privatunterricht

erhalten Damen u. junge Mädchen, die keine Schule besuchen.
Näheres Tobiasgasse 3^I zwischen 11 und 1 Uhr. (7648
H. Dähnel.

Ein neuer Kursus
meines Vorbereitungszirkels für Mädchen und Knaben (Sexta) beginnt Dienstag, d. 11. April d. J.
Anna Sievert, Johannisg. 26 a.

Eingekochte Blaubeeren,
ohne Wasser, Weinflasche 50 ₰,
eingekochte Kirschen,
die Weinflasche 60 ₰,
Pa. Preißelbeeren,
stark in Zucker eingek., à ℔ 45 ₰,
zarte Schnittäpfel,
à ℔ 70 ₰,
Magdeb. Sauerkohl,
à ℔ 10 ₰,
feinstes geschältes Backobst,
gemischt, à ℔ 60 ₰, empfiehlt
Albert Meck,
Heil. Geistgasse 19,
zwischen Scharmacher- u. Ziegeng.

Empfehle
diesj. Räucherlachs
sowie
Räucheraal,
täglich frisch aus dem Rauche.
Neu eingetroffen
diesjährigen Elb-Caviar
Pfund 4 ℳ,
Astrachaner Caviar
Pfund 7 ℳ.
Wilh. Görtz,
Frauengasse 46. (7795

Einen wirklich guten
Glacé-Handschuh,
haltbar, elegant gearbeitet, liefert billig die
Handschuhfabrik
von
Carl Kaufmann,
Danzig,
85, Langgasse 85.
Einzige Fabrik in der Provinz.



Danzig — Putzig.

Die Dampferverbindung zwischen **Danzig** und **Putzig** wird Montag oder Dienstag nächster Woche wieder aufgenommen.
Güterzuweisungen erbittet baldmöglichst (7761
„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.
Emil Berenz.

Real-Gymnasium zu St. Johann.

Das neue Schuljahr beginnt am 11. April, 8 Uhr. Die Prüfung und Aufnahme neuer Schüler wird für sämmtliche Klassen, VI—I, am Sonnabend, den 8. April, pünktlich 9 Uhr, im Schullokale beginnen. Tauf- und Impfschein, ein Zeugniß der früher besuchten Schule und Schreibmaterialien sind mitzubringen. (7650

Dr. Panten, Director.



Paul Borchard,
Langgasse 21, Eingang Postgasse.
Vollständige Auflösung meines Handsch.- u. Cravatten-Geschäfts.

Wegen baldiger Uebersiedelung nach Berlin, stelle ich von heute ab mein gesammtes großes Waaren-Lager zu außergewöhnlich billigen Preisen
zum totalen Ausverkauf.

Von den deshalb zu Spottpreisen heruntergesetzten größeren Posten sind besonders hervorzuheben:
Coul. 4 Knopf Glaces ℳ 1,35, coul. und schwarz Ia 4 Knopf ℳ 1,50.
Couleurte Herren-Glaces mit Schloß ℳ 1,50, gesteppt (Marke Hundeleder) ℳ 2,25.
Schwarz u. coul. 3 u. 4 Knopf Glaces (extra feine Qual.) ℳ 2,10 und 2,25.
Seidene und halbseidene Handschuhe zu jedem nur annehmbaren Preise.
Sämmtl. Cravatten fast zur Hälfte des sonstigen Preises.
Prima Herren-Hüte (Wiener Mode) 3,25, 4,25, u. 5,00.

Der Laden ist zum 1. Oktober cr. zu vermiethen, die Ladeneinrichtung billig zu verkaufen. (7755

Danziger Actien-Bierbrauerei.

Comtoir: **Heil. Geistgasse 126.** Fernsprech-Anschluß **Nr. 1**
empfiehlt ihre chemisch reinen Biere, in Gebinden u. in Flaschen, welche Eigenthum der Brauerei bleiben:

Böhmisch Bier (Pilsener Brauart)
Lagerbier (Münchener Brauart)

welche nur aus bestem (hell resp. stark gedaartem) **Malz** und feinstem Böhmischen resp. Bayrischen **Hopfen** gebraut, das Vorzüglichste darstellen, was die Brautechnik zu leisten vermag.

Ferner empfehlen wir unser ganz vorzügliches

Exportbier

nach **Nünberger Brauart** bereitet, welches sich durch besondere Haltbarkeit auszeichnet.

Zum Osterfeste offerire:

Neue große Rosinen 1 Pfd. 20, 25 und 30 ₰,
Neue Sultanarosinen 1 Pfd. 30, 40 und 50 ₰,
Bestes Weizenkuchenmehl 5 Pfd. 70 ₰,
Täglich frische Preßhefe 1 Pfd. 80 ₰,
Amerikanisches Schmalz 1 Pfd. 50 ₰,
Bratenschmalz ohne Gewürz Pfd. 60 und 65 ₰,
Streuzucker grobkörnig Pfund 27 ₰,
Große süße Mandeln Pfund 1 ℳ,
Succade, feinste Marke Pfund 1 ℳ,
Sämmtliche Gewürze in nur feinster Qualität.

Gustav Gawandka, Danzig,
Hauptgeschäft: Breitgasse 10, Ecke Kohlengasse.
Filiale: Schwarzes Meer, Große Berggasse Nr. 20.

Conservirte Gemüse 1892er.

Junge Schoten, Büchsen à 1 ℔, ℳ 0,40, à 2 ℔, 0,70,
Schneidebohnen, Büchsen à 2 ℔, ℳ 0,50, à 5 ℔, 1,00,
Stangenspargel, Büchsen à 1 ℔ 80 ₰,
empfiehlt räumungshalber
Gustav Gawandka, Danzig,
Breitgasse Nr. 10 und Große Berggasse Nr. 20. (7758

Verein für Knaben-Handarbeit.

Oeffentliche Ausstellung
der **Schüler-Arbeiten** im großen Saale des Franziskanerklosters.

Sonntag, den 26. März 1893,	Vorm.	12½	bis	2 Uhr,
Montag - 27. - -	Nachm.	3	-	5 -
Dienstag - 28. - -	-	3	-	5 -

zu deren Besichtigung freundlichst eingeladen wird.
Der Vorstand.

Thee bei 5 ℔ nach auswärts franco. — Jamaica-Rum Fl. ℳ 1, 1,50, 2. — Vanille, Schote 10, 20, 30, 40 ₰.

Thee's, direkte Bezüge, 1892er Ernte.

	Nr. 3	Nr. 2	Nr. 1	Nr. 0
Souchong	℔ 1,80	2,40	2,80	3,60 ℳ
Congo	℔ 1,60	2,00	2,40 ℳ.	

Pecco-Blüthen ℔ 5,00 und 6,00 ℳ,
Theegrus mit Vanille ℔ 2,00 ℳ,
Theegrus ohne Vanille ℔ 1,60 ℳ,
Holländischen Cacao 1 ℔ ℳ 2,40 ausgewogen,
Garantirt reine Bruchchocolade 1 ℔ 1,00 ℳ
empfing und empfiehlt

Gustav Gawandka, Danzig,
Hauptgeschäft: Breitgasse Nr. 10, Ecke Kohlengasse.
Bekanntlich beste und billigste Bezugsquelle für sämmtliche Lebensmittel.
Ausführliche Preislisten versende gratis und franco.

Streuzucker grobkörnig, ℔ 27 ₰.

Holländischen Cacao, van Houten's System,

	à 1 ℔	½ ℔	¼ ℔
in Blechbüchsen	ℳ 2,75,	1,50,	0,80,

übertrifft alle anderen holländischen Marken.
Holländischen Cacao, ausgewogen, 1 ℔ ℳ 2,40.

Liebigsches Fleischextract

	1 ℔	½ ℔	¼ ℔	⅛ ℔ engl.
in Krucken	ℳ 7,50,	4,00,	2,10,	1,10

empfing in ganz frischer vorzüglicher Qualität
Gustav Gawandka, Danzig,
Hauptgeschäft: Breitgasse 10, Ecke Kohlengasse.
Zweites Geschäft: Schwarzes Meer, Große Berggasse 20.

Münchner Bier
aus dem Bürgerlichen Brauhause München empfiehlt die alleinige Niederlage von
1804) **Robert Krüger,**
Langermarkt 11.



F. Reutener,
Bürsten-, Besen- und Pinsel-Fabrik,
Langgasse 40, gegenüber dem Rathhause,
Niederlage: Langebrücke Nr. 2, nahe dem Grünen Thore,
empfiehlt zum Quartalswechsel:

Bürstenwaaren



aller Art für den Haushalt: Haarbesen, Schrubber, Naßbohner, Handfeger, Möbel-Bürsten, Stiefel-Bürsten, Fenster-Bürsten, Kleider-Bürsten &c.
Piasava- und Reisstrohwaaren, Fenster-Leder, Fenster-Schwämme,
Wasch- und Bade-Schwämme, Decken- und Kleiderklopfer, Fußmatten von Cocos- und Rohrgeflecht, Fußbürsten,

Parquet-Bohnerbürsten
mit Holzkasten, sowie mit Eisendecke neuester Construction.
Bohnerzangen, Bohnerwachs, Stahlspähne.
Feder-Abstäuber, deutsche und französische,
Scheuertuch in Prima-Qualität.
Echte Universal-Putzpomade (Schutzmarke: Ein preußischer Helm).
Amerikanische Teppich-Fegmaschinen.
Neuer Fensterputzer
zum Reinigen hoch gelegener und schwer zugänglicher Fenster.

Größte Auswahl eleganter und solider
Schuhwaaren
empfiehlt für Herren:
Gamaschen,
vorzüglich leicht, von Chevreauleder, Glacee-, Ziegen- und franz. Kalbleder für ℳ 10, 11, 12,
einfachere Art, auch doppelsohlig für ℳ 7,50, 8, 9.
Damen-Lederstiefel
mit Elastik und zum Knöpfen aus Chevreauleder, Kid- und Kalbleder ℳ 8, 9, 10, einfache ℳ 4,50, 5, 6 ℳ.
Promenadenschuhe
für Herren, recht leicht, v. ℳ 5 an, für Damen v. ℳ 4,50 an.
Turnschuhe in allen Größen von ℳ 1,75 an.
J. Willdorff, Kürschnergasse 9.

Reife
Pomeranzen
offerirt
Otto Boesler,
vorm. Carl Studti,
Heilige Geistgasse Nr. 47.

Farbige und mit reizenden Bildern decorirte
Ostereier von Seife,
prachtv. Eierfarben,
Mikado- u. Stroscheinpapier
zum Decoriren von Hühnereiern,
empfiehlt
Hans Opitz, Drogerie,
Gr. Wollwebergasse 21.

Alte Schirmgest. (Fischb.) w. zu d. höchst. Preis. gek. Holzm. 24.



Mehrere junge schwere
hochtragende Kühe
stehen zum Verkauf bei (7800
Jacob Hallmann, Viehhändler,
Danzig, Kneipab Nr. 4.

1 Fuchsstute u. Pferdegeschirr nebst leichtem Wagen auf Sprungfedern ist sofort für den Preis von ℳ 400 zu verkaufen
Danzig, Wollwebergasse 15.

100 Jahre alt.
Zwei gute alte Violinen, in höchst bester Ordnung, vorzügl. Ton z. verkauf. für 150 ℳ und 90 ℳ.
Niedere Seigen Nr. 9, Hof.

Stellenvermittelung.

Für Apotheker.
Ein Lehrling der bereits 1½ Jahre gelernt hat, sucht für den Rest d. Lehrjahre and. Stellung.
Offerten unter Nr. 7789 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine ganz perfecte Kochmamsell wird gesucht.
Café Hohenzollern.

Ein Lehrling
findet in meiner Lederhandlung IV. Damm 3, bei freier Station Stellung.
Otto de Veer.

In meinem Manufactur- und Modewaaren-Geschäft findet per 1. April ein flotter Verkäufer Stellung.
A. Fürstenberg Wwe.,
77, Langgasse 77.

Ein geb. jung. Mädchen, welches bei ihren Eltern hauswirthsch. beschäftigt ist, würde gern, vielleicht b. Oktbr. oh. Geh., selbst unt. Zahl. e. Entsch. sich besch. lassen, um gründl. d. Küche zu erlernen.
Adressen unt. Nr. 7775 in der Expedition d. Zeitung erb.

Pension für Schüler
mit Beaufsicht. u. Nachhilfe der Schularbeiten nebst Familienanschluß **Jopengasse 26**^III. (7742

In meiner Pension Wallplatz 11 2 Tr. finden noch zu Ostern 1—2 Schüler höherer Lehranstalten Aufnahme. Beaufsichtigung der Schularbeiten wie Familienanschluß wird zugesichert.

In **Zoppot** wird zum April d. J. eine Wohn. von 8—10 Zimm., paff. z. Pensionat, z. miethen ges.
Offerten unter Nr. 7592 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

1—2 Schül. d. h. Lehranst. f. in geb. Fam. g. Pens. m. gewissenh. Nachh. b. d. Schularb. Pensionspreis 360 ℳ jährlich.
Adressen unter Nr. 6880 in der Expedition d. Zeitung erb.

Elegant möblirtes Zimmer
mit Pianino zum 1. April zu vermiethen. **Langenmarkt 21**^II

Zoppot,
Marktplatz, nahe Bahnhof, umzugshalber vom 25. März **billig** zu vermiethen, herrsch. Winterwohnung, 5 Zimmer, Kabinet, Veranda, Balkon etc.
Näheres Seestrasse 51a^II bei v. Roggenbucke. (6595

1 Hofplatz,
Speicherinsel, u. 1 Speicherunterraum mit heizbarem Comtoir, am Wasser gelegen, billig zu vermiethen.
Adressen unter 6059 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Der Laden
in der belebten Gr. Scharmachergasse im Hause Nr. 7 ist sofort zu vermiethen. Näheres in der Expedition der Danziger Zeitung.

Loge Eugenia.

II. Osterfeiertag
Gesellschafts-Abend.
Anfang 7½ Uhr.

4. Damm 6 sind 2 Wohnungen für ℳ 740 und 500 zu verm.

Altersheim Reinickestift.

Die neunte ordentliche
General-Versammlung
der Wohlthäter des Reinickestifts
findet statt am
Donnerstag, den 6. April 1893,
Nachmittags 5 Uhr,
im Hause Hundegasse 57^I.

Tagesordnung:
1) Bericht der Revisoren.
2) Ertheilung der Decharge pro 1892. (7728
3) Geschäftsbericht pro 1892.
4) Wahl von 3 Vorstandsmitgliedern.
5) Feststellung des Etats pro 1893.

Um recht zahlreiche Betheiligung bittet
Der Vorstand:
Prediger Fuhst, Hoffmann, Klinsmann, Krüger, Momber, Pirwko, Schellwien.

Die
General-Versammlung
des
Gefängniß-Vereins zu Danzig
findet **Donnerstag, den 6. April d. J.,** Nachmittags 5 Uhr, im hinteren Saale der „Concordia", Hundegasse Nr. 83, statt.
Tagesordnung:
Jahresbericht. — Jahresrechnung. — Wahl des Vorstandes. — Beschluß über weitere Unterstützung des Asyls in Ohra.
Der Vorstand.

Allgemeiner Bildungs-Verein.
Sonntag, den 26. März,
Abends 7 Uhr:
Volksunterhaltungsabend.
Eintrittskarten vorher im Vereinshause.
Montag, den 27. März cr.,
von 7½ Uhr an:
Kasse und Aufnahme.
7746) **Der Vorstand.**



Restaurant
H. Steinmacher,
Hundegasse Nr. 125.
Sonnabend, den 25. März cr.,
Letztes Bockfest
mit Concert u. großen Ueberraschungen.
Warme Speisen
bis 2 Uhr Nachts. (7771

Sonntag, den 26. März cr.,
Abends 7 Uhr:
Volksunterhaltungs-Abend
im **Victoria-Hôtel,**
veranstaltet
vom Zoppoter Gewerbeverein.
Programm:
1. Ansprache des Vorsitzenden.
2. Gesang von einem gemischten Chor unter Leitung des Herrn Oberlehrer Schwarz.
3. Vortrag des Rabbiner Herrn Dr. Werner.
4. Gesangsvorträge.
5. Deklamatorische Vorträge von Frl. R. Hagedorn.
6. Gesangsvorträge.

Entree 15 Pfg. pro Person.
Billets nur an der Kasse.
Der Vorstand.

Letzter Volks-Unterhaltungs-Abend
Sonntag, den 26. März cr.,
Abends 7 Uhr,
im
Bildungsvereinshause.
Eintrittskarten nebst Programmen sind Sonnabend in der Restauration des Bildungsvereinshauses, Hintergasse 16, à 15 ₰ zu haben. (7739
Sonntag Abend findet kein Verkauf statt und es können nur Personen zugelassen werden, die im Besitz von Eintrittskarten sich befinden.

Freundschaftl. Garten.

Sonntag, d. 26. März cr.
Großer Extra-Bockbier- und Familien-Gesellschaftabend.
Concert und Vorträge.
Anfang 6 Uhr. Entree 30 ₰.

In gebildeter Familie finden 2 Schüler höherer Lehranstalten gut empfohlene
Pension
bei mäßigen Bedingungen.
Adressen unter Nr. 7644 in d. Expedition d. Ztg. erbeten.

Apollo-Saal.

Sonntag, den 26. März cr.,
Abends 7½ Uhr:
Concert,
veranstaltet von
Friedrich Laade,
unter gütiger Mitwirkung der Damen:
Fräulein **Zerline Drucker,**
u. Fräulein **Julie Neuhaus.**
Der Herren:
Fitzau und **Lunde, Troizsche** (Harfe) **Helbing** (Piano) und eines sehr geschätzten **Dilettanten** (Cello.)

Programm:
1) Trio B-dur Op. 11. L. v. Beethoven.
2) „Die Loreley", v. Liszt — Frl. Neuhaus.
3) Archibald Douglas Ballade v. Löwe — Herr Fitzau.
4) „Le Sylphe" Morceaux gracieux (Harfe) von Oberthür — Herr Troizsche.
5) Cavatine aus Faust v. Gounod — Herr Lunde.
6) Arie der Elisabeth aus Tannhäuser v. Wagner — Frl. Drucker.
7) Arie von Lotti (Violoncell.)
8) a Klavierstück v. W. Markull,
b Rigodon von Raff — Herr Helbing.
9) a Elégie von Ernst,
b Ungarischer Tanz v. Hauser — Fr. Laade.
10) a Der Asra von Rubinstein,
b Entsagung v. Georg Haupt,
c Die Lockung von Dessauer — Frl. Neuhaus.
11) a „Alte Laute",
b Frühlingsnacht von Schumann — Herr Fitzau.
12) a Lied ohne Worte (Op. 9) Mendelssohn,
b „Au Printemps" (Harfe) Gounod — Zamarra. — Herr Troizsche.
13) a Felice notte marietta Reissiger,
b Musica proibita Gastalden — Herr Lunde.
14) a Das Zauberlied Meyer-Hellmund,
b Citronenwalzer Strauß. — Frl. Drucker.

Billets: Sitzplatz 1,50 ℳ, Stehplatz 1 ℳ, sind zu haben in den Musikalienhandlungen der Hrn. Eisenhauer, Lau u. Ziemssen.
Sonntag: Billetverkauf nur im Hotel von ½5 Uhr ab.
Der Concertflügel v. Jul. Blüthner-Leipzig ist aus dem Magazin des Herrn Max Lipczinsky hier.

Wilhelm-Theater.

Eigenth. u. Dir. **Hugo Meyer.**
Wochentags, täglich Abends 7½ Uhr:
Brill. Specialt.-Vorstellg.
Groß. Novität.-Progr.
Sensations-Pièce.
Serpentin-Tänzerin
E. de Vasellari,
Sämmtl. Artisten nur 1. Rang.
Vers.-Verz. u. all. Weit. Plak.
Dienstag, den 28. März cr.:
Benefiz
des so allgemein beliebten
Sylviar-Terzett
und zugleich
Letzte Vorstellung
vor den Oster-Feiertagen.

Danziger Stadttheater.

Sonnabend: Abonnements-Vorstellung. P.P.A. Benefiz für Ernst George. **Die Zauberflöte.** Große Oper.
Sonntag, Nachmittags 4 Uhr: Fremden-Vorstellung. Bei ermäßigten Preisen. **Heimath.** Schauspiel.
Abends 7½ Uhr: Abonnements-Vorstellung. P. P. B. **500000 Teufel.** Große Ausstattungsposse mit Gesang und Tanz.
Montag: Abonnements-Vorstellung. **500000 Teufel.**

Kohlen.

En gros. En detail.
Beste schlesische u. englische Stück, Würfel, Nuß u. Grus, Ziegeleikohlen
Steam small,
Schmiedekohlen, Beamish,
Brikettes,
offeriren ex Schiff frei jeder Bahnstation, ab Lager und franco Haus (3398
Ludw. Zimmermann Nachfl.,
Danzig, Fischmarkt 20/21.

Flaschen-Bier

der Brauerei
Ponarth, Königsb. i. Pr.,
pro Flasche 10 Pfg.
Oscar Voigt,
Langenmarkt 13.

Reichel-Bräu.

Hast d. verstanden, w. ich a. Dienstag A. 3 Stunden D. gesehn, es w. schaurig schön m. l. H.

Wünsche v. Gl. zu der gr Veränd. u. vor all. best. Ges.; bitte auch bald um Näh. Hier alles ges. u. gr. herzl. P. A.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 20043 der Danziger Zeitung.

Freitag, 24. März 1893.

Am 25. März: S.A.5.54. S.U.6.19 **Danzig, 24. März.** M.-A. b.Tge M.-U 3.30.

Wetteraussichten für Sonnabend, 25. März, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Abwechselnd, naßkalt, starke Winde.

Für Sonntag, 26. März:

Feuchtkalt, Niederschläge, starke Winde. Strichweise Gewitter, Hagel.

Für Montag, 27. März:

Wärmer, wolkig, veränderlich, theils heiter; windig.

Für Dienstag, 28. März:

Wolkig, bedeckt, Niederschläge; lebhaft windig, normale Temperatur.

---

* [**Ernennung zu Professoren.**] Die nachbenannten Gymnasial-Oberlehrer haben den Charakter „Professor“ verliehen erhalten: Markull, Kowaleck, Steinwender, Plaumann und Mangold am königlichen Gymnasium; Klein am städtischen Gymnasium; Schumann, Fincke, Weidemann und Dr. Giese am Realgymnasium zu St. Johann; Dr. Kiesow und Hilger am Realgymnasium zu St. Petri. Das Patent wurde den Betreffenden heute übermittelt.

* [**Postalisches.**] In **Tientsin** (China) wird am 1. April eine **kais. deutsche Postagentur** eröffnet. Der Geschäftsbetrieb derselben erstreckt sich auf gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen, auf Postanweisungen und Postpackete ohne Werthangabe bis zum Gewicht von 5 Kg., sowie auf die Annahme und Ausführung von Zeitungsbestellungen. Ueber die Taxen und Versendungsbedingungen ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

Aus der Provinz.

∴ **Aus dem Kreise Marienburg,** 23. März. Gestern fand im Kreuzkruge zu Schönwiese eine **Versammlung von Landwirthen** statt, in der Gutsbesitzer Ziemens-Katznase über seine Theilnahme an der Tivoli-Versammlung Bericht erstattete. Die meisten der Anwesenden beschlossen, dem „Bund der Landwirthe“ beizutreten. — An der Chausseestrecke Berlin-Königsberg wird jetzt eine **oberirdische Telephonleitung,** directe Verbindung zwischen Berlin und Königsberg, angelegt. Die Arbeiten sind bereits von Königsberg ausgehend bis Altfelde gefördert. Die Ausführung in unserer Gegend ist dem Herrn Telegraphenleitungs-Revisor Ewert-Danzig übertragen.

□ **Elbing,** 23. März. In den letzten Jahren ist die Frequenz der hiesigen **Taubstummenschule** fortwährend zurückgegangen. Die Schule wurde noch im Jahre 1887 von 25 und 1888 von 21 Schülern besucht. Die Schülerzahl fiel jedoch 1891 auf 10 und beträgt zur Zeit nur 4. Aus der Landeshauptkasse wird pro Schüler ein bestimmter Beitrag der Stadt gezahlt und reichten diese Beiträge bei einer Frequenz von mehr als 20 Schülern so ziemlich aus, sämmtliche Unterhaltungskosten zu decken. Bei der niedrigen Frequenz hat der städtische Bedürfnißzuschuß eine verhältnißmäßig beträchtliche Höhe erreicht. Die städtischen Behörden reichten im vergangenen Jahre an zuständiger Stelle das Gesuch ein, die vorhandenen Schüler auf die Provinzial-Taubstummen-Anstalten zu vertheilen, um die hiesige Schule eingehen lassen zu können. Dieses Gesuch wurde jedoch vor Jahresfrist abschlägig beschieden. Wie verlautet, beabsichtigt man jetzt, die Schule **aufzuheben** und es soll der jetzige Leiter derselben, Herr Wendt, im Volksschuldienste unserer Stadt Verwendung finden.

♂ **Marienwerder,** 23. März. Bezüglich des **Besoldungsplanes der Lehrer und Lehrerinnen** an der höheren Töchterschule hatte die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer Sitzung vom 14. d. M. unter Ablehnung des Magistratsantrages den Beschluß gefaßt, den Magistrat zu ersuchen, die Gehälter vom 1. April v. J. nach der von den Stadtverordneten festgestellten Scala zu zahlen und der kgl. Regierung hiervon Mittheilung zu machen. Der Magistrat ist diesem Beschluß nicht beigetreten, weil eine Berücksichtigung der Wünsche der Stadtverordneten durch die kgl. Regierung nicht zu erwarten sei und die angedrohte Schließung der Schule die Stadt aufs äußerste schädigen würde. Der Stadtverordneten-Versammlung lag daher in ihrer heutigen Sitzung der Antrag vor, gemäß § 36 der Städteordnung zur Ausgleichung der Differenz eine gemeinschaftliche Commission einzusetzen. Der Magistrat hat inzwischen die Lehrergehälter nach den Festsetzungen der Stadtverordneten-Versammlung gezahlt und ist diesem Theil des vorerwähnten Beschlusses also nachgekommen. Es tauchte deshalb in der Versammlung die Ansicht auf, daß zur Bildung einer gemischten Commission ein Anlaß nicht mehr vorliege. Nachdem dieser Auffassung aber vom Magistratstische aus widersprochen worden, wurde die Einsetzung einer gemeinsamen Commission beschlossen und in dieselbe als Vertreter der Stadtverordneten-Versammlung die Herren Böhnke, Gruhn und Raschke gewählt. Die Stadtverordneten-Versammlung stellte schließlich den **Stadthaushalts-Etat** pro 1893/94 fest. Derselbe schließt nach den Anträgen des Magistrats mit 175300 Mark gegen 167020 Mark im Vorjahre ab.

a. **Dt. Krone,** 23. März. Unter dem Vorsitze des kgl. Provinzialschulraths Herrn Dr. Kruse fand gestern die **Abschlußprüfung** der Untersecundaner des hiesigen **kgl. Gymnasiums** statt. Von den 18 Prüflingen bestanden 12 das Examen, darunter 5 unter Dispens des Mündlichen. — Heute fand die Abiturientenprüfung unter dem Vorsitz desselben Herren statt. Die fünf Oberprimaner Krüger, Preul, Tornow, Wieczorek und Janke, welche sich nur gemeldet hatten, bestanden dieselbe. Mit Schluß des Schuljahres scheidet Herr Professor **Weiherstraß** von dem kgl. Gymnasium, um in den Ruhestand zu treten. Mehr denn 40 Jahre hat derselbe in treuer Pflichterfüllung und voller Hingabe für sein Amt als Lehrer und Erzieher der Jugend gewirkt und es stets verstanden, sich die Liebe und Verehrung seiner Schüler, wie seiner Collegen und Mitbürger zu erringen. Zu Ehren des Jubilars fand heute Nachmittag im Hotel Gottbrecht unter sehr zahlreicher Betheiligung ein Festessen statt. Abends ward ihm durch die Schüler des Gymnasiums ein Fackelzug gebracht.

y. **Thorn,** 23. März. Nach Ostern soll in unserem 1000 Einwohner zählenden Vororte **Mocker** eine **Umgestaltung des Schulwesens** erfolgen. Das neue 10 Unterrichtsräume enthaltende Schulgebäude wird endlich in Benutzung genommen. Es werden 4 getrennte Schulen, je eine evangelische und katholische Knaben- und Mädchenschule, gebildet. Leider genügen die beiden Schulgebäude mit ihren 20 Unterrichtsräumen dem Bedürfnisse nicht. Die Schülerzahl ist jetzt so groß, daß bereits 25 Unterrichtsklassen bestehen. Es werden also für 5 Schulklassen auch ferner die Unterrichtszimmer fehlen. Aehnlich verhält es sich mit den Lehrkräften. Zwar sollen nach Ostern 6 neue Lehrer angestellt werden. Aber die dann vorhandenen 20 Lehrkräfte müssen 25 Klassen versehen, so daß also 5 Klassen keine eigene Lehrkraft haben werden. Auch die Gehaltsverhältnisse der Lehrer sollen eine Aenderung, leider keine Verbesserung erfahren. Die Regierung hat eine Gehaltsordnung aufgestellt, nach der die Lehrer 800 Mk. Anfangsgehalt beziehen sollen, das sich nach 5 Dienstjahren um 100 Mk. und nach je weiteren 5 Dienstjahren um je 200 Mk. bis auf 1900 Mk. (in 30 Dienstjahren) steigert. Eine Wohnungsentschädigung ist nur bei den Hauptlehrern vorgesehen

Der Bedeutungswandel der Wörter.

(Verein für neuere Sprachen zu Danzig.)

In der letzten Sitzung hielt Herr Dr. Rosenstein einen Vortrag über den Bedeutungswandel der Wörter mit besonderer Berücksichtigung des Französischen. Wir referiren über dessen Hauptinhalt wie folgt:

Aus der Sprachwissenschaft hat sich im letzten Jahrzehnt als vielversprechende Hilfswissenschaft die Bedeutungslehre losgelöst. Zu ihrem Gegenstand hat dieselbe die Untersuchung des Wesens und der Entwicklung der Bedeutung der Wörter. Wenngleich auch auf anderen Sprachgebieten gepflegt, hat diese Wissenschaft doch besondere Förderung von denjenigen Forschern erfahren, die sich mit dem Studium des Volkslatein und der aus ihm entsprungenen romanischen Sprachen beschäftigten. Das fesselndste, wenngleich in seinen allgemeinen Voraussetzungen und Folgerungen anfechtbare Buch über den Gegenstand verdanken wir dem bekannten, der Wissenschaft zu früh entrissenen Romanisten Arsène Darmestetter („La vie de mots“, Paris 1887). Dies Werk enthält eine Fülle interessanter Beispiele des Bedeutungswechsels im Französischen; es gewährt dem Leser zugleich viel Anregung durch den geschickt durchgeführten Vergleich der Sprache mit einem Organismus. Zu bedauern ist nur, daß Darmestetter sich nicht bewußt gewesen oder wenigstens geblieben ist, daß es sich dabei lediglich um einen Vergleich handelt, daß er wirklich geglaubt hat, auf die Betrachtung der Sprache Darwinistische Anschauungen ohne weiteres übertragen zu können — eine Annahme, mit der ihm allerdings Männer wie Schleicher und Max Müller vorangegangen sind. Dem gegenüber muß betont werden, daß nur von der Psychologie aus ein volles Verständniß für den Wandel der Bedeutung der Wörter gewonnen werden kann — es sind seelische Vorgänge im Bunde mit der Entwickelung der Cultur, welche diesen Wandel bedingen. Die moderne Psychologie unterscheidet nun aber zwei Hauptformen des Verlaufes von Vorstellungen — einerseits einen solchen, bei dem der Wille eine zweckmäßige Auswahl unter der stets sich erneuernden Fluth herandrängender Vorstellungen trifft, den der sogenannten Apperceptionsvorgänge, andererseits einen derartigen, bei dem sich das Bewußtsein dem Spiel der Vorstellungen, sowie sie Raum und Zeit, Aehnlichkeit und Gegensatz zu einander gesellen, hingiebt, einen Vorstellungsvorlauf, den man den associativen genannt hat. Dementsprechend läßt sich auch ein apperceptiver, ein sich allmählich entwickelnder und ein associativer, ein durchaus sprunghafter Bedeutungswechsel unterscheiden. So geht z. B. das französische saison auf lateinisch satio zurück. Dieses bezeichnet nicht nur die Thätigkeit des Säens, sondern auch die passende Zeit zum Säen. Von dem Begriff der Zeit, die zum Säen passend ist, gelangt man zur Bedeutung: Zeit, die für irgend eine bestimmte Thätigkeit wie pflanzen, ernten u. s. w. sich eignet, und daraus ist „günstige Zeit“ und „Jahreszeit“ entstanden. Hier haben wir es offenbar mit einem apperceptiven Bedeutungswechsel zu thun, denn die Vorstellung hat eine consequente Erweiterung erfahren. Wenn dagegen das französische orient neben der eigentlichen Bedeutung Osten auch die „Glanz der Perlen“ angenommen hat, so könnte nur die kühnste Phantasie zwischen beiden Bedeutungen Uebergänge herstellen wollen und würde doch nicht das Richtige treffen; die Sprachgeschichte dagegen erklärt diesen Bedeutungswandel ganz einfach. Pierres orientales waren Steine aus dem Morgenland, dann im allgemeinen Steine von besonderem Glanz. Daher oriental = glänzend; erst aus dem Adjectiv erwuchs dem Substantiv orient die Bedeutung Glanz. Ebenso frappirt es, wenn wir finden, daß la truie die Sau auf Troja, die altberühmte Stadt am Skamander, zurückgeht. Auch hier würden die abenteuerlichsten Gedankensprünge keinen Zusammenhang zwischen beiden Bedeutungen herstellen. Lesen wir aber die Sittengeschichte Roms, so erfahren wir, daß porcus trojanus, das trojanische Schwein, ein Gang der römischen Diners war, der aus einem Schwein mit allerlei Fleisch-Füllsel bestand und eben wegen dieser Füllung mit Anspielung an das trojanische Pferd — foeta armis, mit Waffen vollgestopft, nennt ja Virgil dieses — den eigenthümlichen Namen erhalten hat. Als sich nun der Name für das Gericht eingebürgert hatte, sagte man schlechtweg Troja für porcus trojanus, gerade wie man bei uns zu Land ein „Bairisch“ für ein Glas bairisch Bier oder eine „Wiener“ für eine Wiener Wurst sagt. Nun war der weiteren Bedeutungsentwicklung der Weg gebahnt und aus dem lateinischen Troja wurde in volksthümlicher Entwicklung truie. Hier sehen wir offenbar nur das Walten jener Seelenthätigkeit, der das freie fessellose Spiel unserer Phantasie zu folgen pflegt und deren Erzeugnisse man Associationen nennt.

Bei dem apperceptiven Bedeutungswechsel lassen sich wieder mehrere Hauptformen unterscheiden. Ein einfacher Fall ist derjenige, bei dem die Entwicklung der Bedeutung Schritt um Schritt der Entwicklung der Cultur folgt; wenn das in neue, verwickeltere Verhältnisse hinübergenommene Wort ursprünglich nur zur Widerspiegelung von viel einfacheren Zuständen und Beziehungen dient. So entstammt die Mehrzahl der französischen Bezeichnungen hoher Würdenträger der frühen Feudalzeit, und trägt diesen Ursprung deutlich erkennbar an sich. Der vornehme connétable (Kron Feldherr) und der maréchal (Marschall) bezeichnen beide ursprünglich nur Stallbediente; connétable ist comes stabuli, das deutsche maréschale der Roßknecht, ministre ist nichts als ein Diener, duc Herzog ein schlichter Führer, comte Graf nur comes der Gefährte, u. s. w. Würden wir die Bedeutung aller dieser Wörter von ihrem Entstehen bis auf die Gegenwart verfolgen, d. h. würden wir das entsprechende, zu verschiedenen Zeiten verschieden gestaltete Vorstellungsbild ermitteln, so würde sich damit zugleich ein großes Stück Culturgeschichte vor uns aufrollen. Und selbst dann, wenn die Bedeutung mancher hierhergehöriger Wörter seit langem dieselbe geblieben ist, wie bei roi, empereur und ähnlichen — ist nicht die Vorstellung, welche die Angehörigen der heutigen Generation mit ihnen verbunden, eine andere, als die, welche vor einem Jahrhundert mit ihnen verbunden war? Le roi, in einer Schrift aus der Zeit Racines und Molières ist der roi soleil, der Sonnenkönig Ludwig XIV., in einer Schrift aus der Zeit des juste milieu bedeutet es den roi citoyen, den Bürgerkönig. Ja, es vollzieht sich sogar in dem Bewußtsein jedes Einzelnen ein solcher Bedeutungswandel. Der König unserer Kindheit war für uns kein anderer als der des Märchens, der sich mit Krone und Purpurmantel schlafen legt und, wenn er aufsteht, die schönste Chokolade in goldenen Tassen trinkt. Wie anders ist das Vorstellungsbild, das dem Jüngling der Geschichtsunterricht, dem Manne die Geschichte der Zeit vor die Seele führt.

Andere Formen des apperceptiven Bedeutungswechsels bilden in mehrfach von einander abweichender Gestalt das Ausscheiden determinirender Elemente aus der ursprünglichen Vorstellung und dem gegenüber das Herantreten derartiger Elemente an dieselbe — vor allem aber ist beachtenswerth der Wechsel des Gefühlswerthes der Wörter. Das Wort ist nämlich nicht nur der Repräsentant einer begrifflichen Vorstellung, sondern auch der Träger eines mehr oder minder stark hervortretenden Gefühls. Das erkennen wir ja besonders deutlich in dem Falle, wenn wir eine lyrische oder lyrisch-epische Dichtung lesen. Wie könnte der lyrische Dichter mit seinem Inventarium an Sternen, Blumen, Wellen, Bergen, Hainen, Schluchten u. s. w. eine so mächtige Wirkung auf uns ausüben, wenn er nicht mit diesen Wörtern die Gefühle erweckte, die, ihren Vorstellungen anhaftend, in uns schliefen. Sieht der Dichter nicht auch daher besonders darauf daß er stets das Wort wählt, welches den größten Vorstellungswerth für uns hat? Im Schwunge der Diction sagt der Dichter Roß für Pferd, Hain für Wald, Nachen für Kahn, Gold für Geld u. s. w. Wir nennen viele dieser Wörter edler, weil sie an Bestimmtheit der Vorstellung geringer, dagegen an Gefühlswerth für uns gewonnen haben. (Man kann im allgemeinen als Gesetz aufstellen: Je größer der Gefühlswerth eines Wortes ist, desto geringer ist sein Vorstellungswerth und umgekehrt.) Doch nicht nur da, wo der Dichter spricht, sondern überall da, wo Liebe und Haß, Gunst und Mißgunst, Ehrfurcht und Verachtung sprechen, heftet sich an das Wort ein seiner Bedeutung ursprünglich fremder Gefühlston; am lautesten aber spricht der nationale Stolz, wie es die Einen, die nationale Eitelkeit, wie es die Anderen nennen. Seltsame Ironie des Wortschicksals, daß das Volk, nach welchem in ganz Europa die Sklaven benannt werden, die Slaven, selbst mit diesem Worte als die Glanzvollen, die Herrlichen bezeichneten. Auch der Franke ist sich der Inbegriff des Freien und Offenen, franc bedeutet ja geradezu freimüthig, offen. In allen europäischen Sprachen ist die Ueberhebung des Städters gegenüber dem Landmann zum Ausdruck gekommen. Urbanus, eigentlich städtisch, bedeutet schon im Lateinischen fein, gebildet, agrestis bäurisch, roh. Französisch villain Schurke geht zurück auf villanus der Landbewohner, naïf kindlich, mit der Nebenbedeutung beschränkt, auf natious der Leibeigene, manant der Flegel bedeutet ursprünglich nur der Bewohner eines Burgfleckens. Ein ganzes Kapitel französischer Sittengeschichte öffnet sich vor uns, wenn wir Wörtern wie libertin, dame, demoiselle, maîtresse, amant in ihrer Bedeutungsentwickelung nachgehen. Und wieder — wie viel nationaler Haß ist in „prussien“, wie viel Spott in „querelle allemande“ enthalten, wie sich ja auch die anderen Sprachen am Austausch internationaler Unliebenswürdigkeiten betheiligen. Muß doch der Linguist, der auf den Gefühlswerth der Wörter achtet, bekennen, daß mehr als die Vorurtheile die Urtheile in den Wörtern der Sprache feste Gestalt gewinnen.

Der associative Bedeutungswandel kann nur verstanden werden nach einer Betrachtung derjenigen Vorgänge, welche sich beim Sprechen und Verstehen einer ausgebildeten Sprache abspielen. Nach Darlegung dieser Vorgänge wies der Vortragende darauf hin, daß in der ausgebildeten Sprache die Bezeichnung einer neuen Vorstellung viel weniger durch Namengebung, als durch Zerlegung einer complexen Vorstellung in Theilvorstellungen geschieht. Diese Zerlegung hat nun das merkwürdige Bestreben, nur insoweit genau zu sein, als es zum Verständniß unbedingt erforderlich ist. Die Sprache des täglichen Lebens, die uns in Bezug auf das Leben der Sprache stets die beste Auskunft giebt, beweist dies deutlich. In einem Restaurant brauchen wir nur dem Kellner ein „ein Bairisch“ zuzurufen, und sofort associirt dieses Wort im Bewußtsein des Angeredeten die Vorstellungen des Bieres, des Glases, des Bringens. Wenn also gewisse Vorstellungen in einer durch die Gewohnheit befestigten Verbindung stehen, so genügt es, um das durch diese Verbindung Gedachte zum Ausdruck zu bringen, nur dem charakteristischen Element dieser Verbindung sprachlichen Ausdruck zu geben, da die übrigen Elemente sofort associirt werden. Es wirkt hier in der Sprache ein Princip des geringsten Kraftaufwandes, vermöge dessen ein Wort, das ursprünglich nur Sinn und Verstand in Verbindung mit anderen gehabt hat und auch nur in dieser Verbindung ursprünglich gebraucht worden ist, später als Bezeichnung einer Vorstellung auftritt, mit der es im eigentlichen Wortverstande nicht das Geringste gemein hat.

Was beide Formen des Bedeutungswechsels in der Umgestaltung des Wortsinnes aus der ursprünglichen Bedeutung zu machen vermögen, können wir z. B. bei der Verfolgung des Wortschicksals von griechisch-lateinisch tympanum die Handpauke erfahren. Im Französischen ist das Wort zu timbre geworden.

Von der ursprünglichen Bedeutung her entsteht diejenige „Darmseite“, (welche im Innern der Trommel zur Verstärkung der Resonanz dient. Die Vorstellung der Resonanz vermittelt den Bedeutungsübergang zu timbre „Glocke ohne Klöpfel, die von außen angeschlagen wird“. Von hier aus nimmt die weitere Entwickelung einen zwiefach getheilten Weg. Indem man an den Ton einer solchen Glocke denkt, erhält man timbre-Qualität des Tones, dann weiter die Verbindung der Obertöne mit dem Grundton, Klangfarbe, schließlich „Anfangszeile zur Angabe einer Melodie“.

Andererseits bezeichnet nach der Eigenschaft der Glocke, rund zu sein, timbre den runden Theil des Helms, ja sogar den Kopf des Menschen. Timbre Helm hat sich wieder zur Bezeichnung „Helmschmuck“ verengert; dann, da die Darstellung des Helmschmuckes im Wappen prangt, erhalten wir timbre Wappenzeichen, Stempel der Obrigkeit, so in bureau de timbre Stempelbureau und timbre-poste Postmarke. So ist auf der Reise durch die Welt der Sprache die Handpauke zur Postmarke geworden.

Es bestätigt also auch eine nähere Betrachtung des Bedeutungswechsels der Wörter die Wahrheit des Schiller'schen Wortes:

„Du kerkerst den Geist in ein tönendes Wort,
Doch der Freie wandelt im Sturme fort.“

Vermischtes.

Ratibor, 22. März. Während der Generalversammlung des katholischen Arbeitervereins im hiesigen Tivolisaal stürzte der mächtige **Gaskronleuchter** mit gewaltigem Krach herab. Wunderbarerweise wurde nur der Oberkaplan Flascha verletzt, obwohl der Gesammtvorstand und die Ehrengäste darunter saßen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 23. März. Getreidemarkt. **Weizen** loco ruhig, holsteinischer loco neuer 152—156. **Roggen** loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 132—135, russ. loco ruhig, Transito 102. — **Hafer** ruhig. — **Gerste** ruhig. — **Rüböl** (unverzollt) ruhig, loco 51½. — **Spiritus** loco ruhig, per März 22½ Br., per März-April 22½ Br., per April-Mai 22½ Br., per Mai-Juni 22¾ Br. — **Kaffee** ruhig, Umsatz 3500 Sack. — **Petroleum** loco fest, Standard white loco 5,10 Br., per August-Dezbr. 5,20 Br. — Wetter: Prachtvoll.

Hamburg, 23. März. **Zuckermarkt.** (Schlußbericht.) Rübenrohzucker 1. Product Basis 88% Rendement neue Usance, f. a. B. Hamburg per März 15.00, per Mai 15,17½, per September 14,90, per Dezember 13,30. Fest.

Hamburg, 23. März. **Kaffee.** (Schlußbericht.) Good average Santos per März 82¾, per Mai 81¼, per Septbr. 80, per Dezember 79. Behauptet.

Bremen, 23. März. **Raff. Petroleum.** (Schlußbericht.) Faßzollfrei. Stetig. 5,15 Br.

Havre, 23. März. **Kaffee.** Good average Santos per März 105,75, per Mai 102,25, per September 100,75. Ruhig.

Mannheim, 23. März. **Weizen** per März 16,20, per Mai 16,15, per Juli 16,15. **Roggen** per März 13,80, per Mai 13,80, per Juli 14,00. **Hafer** per März 14,85, per Mai 14,50, per Juli 14,65. **Mais** per März 11,30, per Mai 11,00, per Juli 10,85.

Frankfurt a. M., 23. März. Effecten-Societät. (Schluß.) Oesterreichische Credit-Actien 297⅞, Lombarden 96¾, ungarische Gold-Rente 97,40, Gotthardbahn 157,20, Disconto-Commandit 193,80, Dresdener Bank 154,90, Berliner Handelsgesellschaft 150,40, Bochumer Gußstahl 139,80, Dortmunder Union St.-Pr. 68,80, Gelsenkirchen 152,00, **Harpener** 142,20, **Hibernia** 118, Laurahütte 113,20, 3% Portugiesen 22,40, italienische Mittelmeerbahn 103,30, schweizer Centralbahn 121,90, schweizer Nordostbahn 109,60, schweizer Union 76,20, italien. Meridionaux 131,40, schweizer Simplonbahn 50,50. Fest.

Wien, 23. März. (Schluß-Course.) Oesterr. 4⅕% Papierrente 98,90, do. 5% do. —, do. Silberrente 98,80, **do. Goldrente 117,20, 4% ungar. Goldrente 115,90, 5% do. Papierr.** —, 1860er Loose 149,00, Anglo-Aust. 158,00, Länderbank 245,75, Creditact. 354,15, Unionbank 264,00, ungar. Creditactien 416,25, Wiener Bankverein 128,20, Böhm. Westbahn —, Böhm. Nordb. 199,00, Busch. Eisenbahn 476,50, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 243,75, Galizier 219,50, Ferd. Nordbahn 2955,00, Franzosen 313,85, Lemberg-Czern. 261,00, Lombard. 113,10, Nordwestb. 221,75, Pardubitzer 197,00, Alp.-Mont.-Act. 60,50, Tabakactien 180,00, Amsterd. Wechsel 100,40, Deutsche Plätze 59,40, Londoner Wechsel 121,35, Pariser Wechsel 48,25, Napoleons 9,65½, Marknoten 59,40, Russ. Banknoten 1,27, Silbercoup. 100, Bulgar. Anl. 112,75, österr. Kronenrente 96,90, ungar. Kronenrente 95,45.

Amsterdam, 23. März. Getreidemarkt. **Weizen** per März —, per Mai 170. **Roggen** per März 132, per Mai 127.

Antwerpen, 23. März. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 12⅝ bez. und Br., per März 12⅝ Br., per April-Mai 12⅝ Br., per Septbr.-Dezember 12⅞ Br. Fest.

Antwerpen, 23. März. Getreidemarkt. **Weizen flau. Roggen** ruhig. **Hafer** ruhig. **Gerste** flau.

Paris, 23. März. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Weizen** matt, per März 20,60, per April 20,70, per Mai-Juni 21,10, per Mai-August 21,30. — **Roggen** ruhig, per März 13,70, per Mai-August 14,10. — **Mehl** weich., per März 46,40, per April 46,40, per Mai-Juni 46,90, per Mai August 47,10. — **Rüböl** matt, per März 57,50, per April 58,25, per Mai-August 59,00, per Sept.-Dezbr. 59,75. — **Spiritus** fest, per März 50,00, per April 50,00, per Mai-August 49,25, per Septbr.-Dezbr. 44,25. Wetter: Schön.

Paris, 23. März. (Schlußcourse.) 3% amortisir. Rente 98,35, 3% Rente 97,32½, 4% Anleihe —, 5% italien. Rente 93,32½, österr. Goldr. —, 4% ungar. Goldrente 97,00, III. Orientanleihe 70,70, 4% Russen 1880 —, 4% Russen 1889 99,00, 4% unific. Aegypter 101,45, 4% span. äuß. Anleihe 65⅞, convert. Türken 22,00, türk. Loose 93,75, 4% Prioritäts-Türk. Obligationen 440,00, Franzosen 665,00, Lombarden 260,00, Lomb. Prioritäten —, Banque ottomane 592,00, Banque de Paris 661, Banque d'Escompte 150, Credit foncier 988,00, Credit mobilier 147,00, Meridional-Actien 652, **Rio Tinto-Actien** 388,10, Suezkanal-Actien 2620, Credit Lyonnais 773, Banque de France —, Tab. Ottom. 375,00 ex., Wechsel auf deutsche Plätze 122$\frac{7}{16}$, Londoner Wechsel kurz 25,14½, Cheques a. London 25,16, Wechsel Amsterdam kurz 205,75, do. Wien kurz 205,12, do. Madrid kurz 427,75, Cred. d'Esc. neue 500, Robinson-A. 102,50, Portugiesen 22,53, 3% Russen 79,10, Privat-Discont 2.

Paris, 23. März. **Bankausweis.** Baarvorrath in Gold 1 661 954 000, do. in Silber 1 271 187 000, Portef. der Hauptbank und der Filialen 502 398 000, Notenumlauf 3 426 885 000, Laufende Rechnung d. Priv. 388 605 000, Guthaben d. Staatsschatzes 106 537 000, Gesammt-Vorschüsse 331 826 000 Frcs., Zins- u. Discont-Erträgnissen 4 539 000 Frcs. Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 85,59.

London, 23. März. **Bankausweis.** Totalreserve 19 079 000, Notenumlauf 24 444 000, Baarvorrath 27 072 000, Portefeuille 26 320 000, Guthaben der Privaten 27 255 000, do. des Staates 10 917 000, Notenreserve 17 205 000, Regierungssicherheiten 11 210 000 Pfd. Sterl. — Procentverhältniß der Reserve zu den Passiven 49¾ gegen 51¼ in der Vorwoche. — Clearinghouse-Umsatz 123 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 13 Mill.

London, 23. März. (Schlußcourse.) Engl. 2¾% Console 98$\frac{3}{16}$, Pr. 4% Consols 106, 5% italien. Rente 92⅝, Lombarden 10⅜, 4% cons. Russen von 1889 (2. Serie) 99¼, convert. Türken 21¾, österr. Silberrente 82, österr. Goldrente 99, 4% ungarische Goldrente 96¼, 4% Spanier 65⅞, 3½% privil. Aegypter 96, 4% unific. Aegypter 100⅜, 3% garantirte Aegypter —, 4¼% ägypt. Tributanleihe 100, 3% consol. **Mexikaner** 82¼, Ottomanbank 13⅝, Suezactien —, Canada-Pacific 85⅜, De Beers-Actien neue 19⅜, Rio Tinto 15⅜, 4% Rupees 63¼, 6% fund. argent. Anleihe 69¼, 5% argentinische Goldanl. von 1886 67½, do. 4½% äußere Goldanl. 39¾, Neue 3% Reichsanleihe 87½, Griechische Anl. v. 1881 74½, Griechische Monopole Anleihe v. 1887 63¾, 4% Griechen 1889 57¾, Brasilianische Anleihe v. 1889 71¼, Platzdiscont 1⅝, Silber 37⅝. — Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,57, Wien 12,25, Paris 25,34, Petersburg 24⅞.

Glasgow, 23. März. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbres warrants 40 sh. 8½ d.

Chicago, 22. März. **Weizen per März** 73¼, per Mai 76¼. **Mais** per März 40⅞. **Speck** short clear 10,62½. **Pork** per März 17,47½. — Weizen ging bei Eröffnung zurück und verlief auf wiederholt eingetroffene Meldungen über milderes Wetter in schwächerer Haltung. Schluß kaum behauptet. Mais war nur unwesentlichen Bewegungen ausgesetzt, jedoch wurden Preise auf Realisirungen niedriger notirt. Schluß schwach.

Newyork, 22. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85¾, Cable-Transfers 4,88, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,18¾, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95$\frac{1}{16}$, 4% fund. Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. 83⅜, Centr.-Pacific-Actien 26½, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 76⅞, Illinois-Central-Actien 98, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 125½, Louisville u. Nashville-Act. 73½, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 20, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 104¾, Northern-Pacific-Preferred-Act. 40½, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 32⅛, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 32⅛, Union-Pacific-Actien 36½, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 53, Silber Bullion 82¼. — **Baumwolle** in Newyork 9, do. in New-Orleans 8$\frac{13}{16}$. — Raffin. **Petroleum** Standard white in Newyork 5,30, do. Standard white in Philadelphia 5,25 Gd., rohes Petroleum in Newyork 5,55, do. Pipeline Certificates per April 66. Stetig. — **Schmalz** loco 12,15, do. (Rohe und Brothers) 12,40. — **Zucker** (Fair refining Muscovados) 3. — **Kaffee** (Fair Rio) Nr. 7, 17⅝, low ord. per April 16,70, per Juni 16,35.

Newyork, 23. März. Wechsel auf London i. G. 4,86. — **Rother Weizen** loco 0,75⅝, per März 0,74¾, per April —, per Mai 0,76⅛, per Juli 0,77¾. — **Mehl** loco 2,40. — **Mais** per März 52½. — **Fracht** 1. — **Zucker** 3.

Viehmarkt.

Berlin, 23. März. Zum Verkauf standen heute von der Firma Kohlberg und Weber 430 Schweine, 6 Rinder und 36 Kälber. Die Schweine gehörten meist der 2. und 3. Qualität an und erzielten 55—60 M per 100 ℔ mit 20% Tara. Das Geschäft wickelte sich sehr langsam ab, weil die Käufer in Folge der erlassenen Polizei-Verordnung dem Markte meist fern geblieben waren, doch wurde vollständig geräumt.

Der Polizeipräsident von Berlin hat unter Vorbehalt der nachträglich einzuholenden Zustimmung des Gemeindevorstandes zur Regelung des Verkehrs auf dem städtischen Viehhof folgende Verordnung erlassen. § 1. Auf dem Viehhof findet fortan **nur am Mittwoch und am Sonnabend** jeder Woche Schlachtviehmarkt statt. § 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizei-Verordnung unterliegen der Strafvorschrift des § 149 Nr. 6 der Reichsgewerbeordnung.

Produktenmärkte.

Königsberg, 23. März. (v. Portatius und Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 789 Gr. 146 M bez., bunter 738 Gr. 140, 743 Gr. 142 M bez., rother 759 Gr. 144, 781 Gr. 146, 786 Gr. 148 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 714—738 Gr. 115,50, 726—756 Gr. 116 M per 714 Gr. bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 114 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. inländ. 122, 124, 130 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße 118, 120 M bez., graue Peluschken 107 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 112, 115, 116, 116,50, 117 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 109, große 122 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. mittle russ. 167 M bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kilogr. russ. dünne 66 M bez. — **Kleesaat** per 50 Kilogr. roth russ. 58 M bez. — **Spiritus** per 10000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 52¾ M Gd., nicht contingentirt 33¼ M Gd., per März nicht contingentirt 33¼ M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 33¼ M Gd., per Mai-

Juni nicht contingentirt 33½ M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 23. März. **Getreidemarkt. Weizen** loco matt, 144—148, per April-Mai 149,00, per Mai-Juni 150,50. — **Roggen** loco niedriger, 123—124, per April-Mai 126,50, per Mai-Juni 128,50. — **Pomm. Hafer** loco 134—140. — **Rüböl** loco ruhig, per April-Mai 51,20, per Septbr.-Oktbr. 51,20. — **Spiritus** loco matt, mit 70 M Consumsteuer 34,00, per April-Mai 33,00, per August-Sept. 35,00. — **Petroleum** loco 9,55.

Berlin, 23. März. **Weizen** loco 145—155 M, per April-Mai 150,25—150,50—150—150,25 M, per Mai-Juni 151,75—152—151,75 M, per Juni-Juli 152,75—153,25—152,50—152,75 M, per Juli-August 153—153,50—153 M, per September-Oktbr. 156,25—155,75 M. — **Roggen** loco 124—131 M, guter inländischer 128—128,50 M a. B., klammer inländ. 125 M frei Haus, per April-Mai 131—130,75 M, per Mai-Juni 132,75—133—132,50—132,75 M, per Juni-Juli 134—134,25—134 M, per Juli-August 135,50 bis 135,25 M, per September-Oktober 137—136,75 M. — **Hafer** loco 140—158 M, mittel und guter ost- und westpreußischer 144—147 M, pomm. und uckermärk. 144—148 M, schlesischer, böhmischer, sächsisch. und süddeutscher 144—148 M, feiner schles., mährischer und böhmischer 149—153 M a. B., per März 144,75 M, per April-Mai 144—145,50—144,50 M, per Mai-Juni 142,75—143,25—143 M, per Juni-Juli 142,75—143,25—143 M. — **Mais** loco 108—122 M, per April-Mai 106,75 M, per Mai-Juni 106,50 M nom., per Juni-Juli 106,50 M nom., per Juli-Aug. 106,75 M, per September-Oktober 108,75 M. — **Gerste** loco 115—175 M. — **Kartoffelmehl** per März 19,50 M. — **Trockene Kartoffelstärke** per März 19,25 M. — **Feuchte Kartoffelstärke** per März 10,70 M. — **Erbsen** loco Futterwaare 136 bis 147 M, Kochwaare 150—200 M. — **Weizenmehl** Nr. 00 21,25—19,25 M, Nr. 0 17,50 bis 15,00 M. — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 17,00—16,00 M, ff. Marken 19,00 M, per April-Mai 17,05—17,00 M, per Mai-Juni 17,20—17,15 M, per Juni-Juli 17,35—17,30 M. — **Petroleum** loco 19,2 M. — **Rüböl** loco ohne Faß 49,3 M, per April-Mai 50,0—49,9—50,0 M, per Septbr.-Oktbr. 51,1—51,0—51,1 M. — **Spiritus** ohne Faß loco unversteuert (50 M) 55,2 M, loco unversteuert (70 M) 35,4 M, per März 34,0—34,2 M, per März-April 34,0—34,2 M, per April-Mai 34,1—34,4—34,3 M, per Mai-Juni 34,3—34,6—34,5 M, per Juni-Juli 34,7—35,0—34,9 M, per Juli-August 35,1—35,4 M, per August-September 35,6—36,0—35,8 M. — **Eier** per Schock 2,75 bis 2,90 M.

Magdeburg, 23. März. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 % 16,25, Kornzucker excl., 88 % Rendem. 15,40, Nachproducte excl., 75 % Rendement 12,70. Sehr fest. Brodraffinade I. —. Brodraffinade II. —. Gem. Raffinade mit Faß 28,25. Gem. Melis I. mit Faß 27,25. Sehr fest. Rohzucker I. Product transito f. a. B. Hamburg per März 14,95 Gd., 14,97½ Br., per April 15,00 bez. u. Br., per Mai 15,12½ bez., 15,15 Br., per Juni 15,25 bez., 15,27½ Br. Stramm.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 23. März. Wind: W.

Gesegelt: Blonde (SD.), Jahn, London, Getreide und Güter. — Livonia (SD.), Rätzke, Antwerpen, Güter. — Stockholm (SD.), Hartung, Hamburg via Kopenhagen, Güter.

24. März. Wind: WSW.

Angekommen: Minerva (SD.), Buchanon, Glasgow, Güter. — Amalia (SD.), Rahtke, Rügenwalde, leer.

Im Ankommen: 1 Dampfer.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 23. März. Wasserstand: 4,27 Meter über 0. Wind: W. Wetter: klar.

Stromab passirten:

Aus Nieszawa nach Thorn: Schiffer Maczesinski, v. Stobinski, Polaszewski, Polawski, mit Feldsteinen. Aus Wloclawek nach Thorn: Stutzko, Feldsteine.

Hopfen.

Neutomischel, 22. März. (Originalbericht der „Danz. Ztg.") In den letzten Wochen hat sich im hiesigen Hopfenhandel nur wenig geändert. Das Geschäft bleibt ruhig. Die Preise sind nach wie vor ziemlich hoch. Die Eigner erwarten jedoch noch Preissteigerungen und sind daher zurückhaltend. Von der Brauerkundschaft aus der Provinz, ebenso aus Brandenburg und Schlesien laufen immer noch Bestellungen ein. Begehrt sind jedoch fast nur feinere Sorten, für welche Mitte der 120er M gezahlt werden. Auf Lager befinden sich gegenwärtig nicht mehr 109 Centner Hopfen.

Bei dem Drängen und Hasten unserer Tage findet kaum Ein und der Andere Zeit und Gelegenheit, von dem Treiben der Gegenwart ab seine Blicke in die Vergangenheit zurück zu lenken. Und doch, wenn dies mal glückt, wie erstaunt man dann oft über die Fülle von Anregung und Belehrung auch für das Verständniß der Gegenwart, die solch ein Rückblick in alte Zeiten uns gewährt. Und dies vor allem, wenn diese Zeiten so weltbewegend sind, wie es die waren, die jetzt vor gerade 100 Jahren sich abzuspielen begannen. Im Osten unseres Vaterlandes ging das Königreich Polen in Trümmer, im Westen war die französische Revolution in vollem Gang. Ludwigs XVI. Haupt ist soeben unter der Guillotine gefallen. Ein Schrei des Entsetzens geht durch die damalige civilisirte Welt und ihre Heere rüsten sich, das rebellische Frankreich zu züchtigen. Daß in diesem Frankreich sich Begriffe und Persönlichkeiten bilden, die bestimmt sind, die ganze engherzige Herrlichkeit damaliger Staatsweisheit in Trümmer zu schlagen und neue fruchtbare Gedanken in die Völker Europas zu werfen, davon zeigt sich nirgends eine Ahnung. Ruhig zieht das Leben des Volkes seine engen Kreise weiter und es ist außerordentlich interessant, auch hierauf den Blick ruhen zu lassen und Vergleiche anzustellen zwischen dem Leben von damals und heute. Um so interessanter, wenn wir uns dazu nicht erst durch dickleibige Geschichtswerke mit allerlei gelehrtem Beiwerk hindurchzuarbeiten brauchen, sondern sich das Leben jener Zeit unmittelbar, als ob wir es selbst miterlebten, vor unseren Augen abspielt. Einen solchen Genuß gewährt die „Magdeburgische Zeitung" ihren Lesern, indem sie seit Januar d. J. die „Magdeburgische Zeitung", wie sie vor hundert Jahren erschien, getreu copirt ihren heutigen Nummern beilegt. Diese kleinen Quartblättchen wie muthen sie uns wunderbar an, wie spricht aus ihnen, weil unmittelbar, so ganz anders zu uns das Fühlen und Denken, das Leben und Treiben unserer Voreltern! Es ist eine eigenartige Gabe, welche die „Magdeburgische Zeitung" darbietet, und verdient vollkommen die Beachtung, welche sie allseitig findet.

Bei beginnender Frühjahrs-Saison tritt auch die Handschuhfrage wieder in den Vordergrund. Die Firma **A. Hornmann Nachfl. V. Grylewicz**, 51 Langgasse, hat wieder aus den hervorragendsten Fabriken des In- und Auslandes großartige Sortimente von ziegenledernen und lammledernen Glacé-Handschuhen, englischen Dogskin, dänischen, seidenen, halbseidenen, rundgewebten Flor- und Garn-Handschuhen etc. etc. aufzuweisen. Eine Neuheit „Dänische Leder-Imitation" in reizenden Ausführungen mit Ansätzen das Paar schon von 0,50 M an, fällt sehr ins Auge. Das Stoff-Handschuhlager bietet überhaupt bisher noch nie Erreichtes in Bezug auf Ausführung, Qualität und Preiswürdigkeit. Schon für 40 Pf. werden modern ausgeführte Handschuhe mit verschiedenen Ansätzen in neuem Farbensortiment geliefert. Auch **Cravatten** sind in hochmodernen prachtvollen Neuheiten vom allerfeinsten bis einfachsten Genre in jeder Preislage zu haben, wodurch jedem Geschmack Rechnung getragen wird. Es empfiehlt sich bei eintretendem Bedarf die großen Vortheile, welche das so bedeutende Lager der Firma **A. Hornmann Nachfl. V. Grylewicz** bietet, recht sehr auszunutzen.

Berliner Fondsbörse vom 23. März.

Die heutige Börse eröffnete in fester Haltung und mit zumeist etwas höheren Coursen auf speculativem Gebiet, wie auch die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen günstiger lauteten. Das Geschäft entwickelte sich im allgemeinen ruhig, gewann aber auf einzelnen Gebieten größere Ausdehnung. Um die Mitte der Börsenzeit trat in Folge von Realisirungen ziemlich allgemein eine Abschwächung der Haltung hervor und auch der Börsenschluß blieb schwach. Der Kapitalsmarkt bewahrte ziemlich feste Haltung für heimische solide Anlagen bei normalen Umsätzen. Deutsche Reichs- und preußische consolidirte Anleihen ziemlich behauptet, vierprocentige fester. Fremde, festen Zins tragende Papiere gingen zu meist wenig veränderten Notirungen ruhig um; Italiener und Mexikaner etwas abgeschwächt; russische Anleihen und Noten behauptet. Der Privatdiscont wurde mit 1⅞ % notirt, Geld zu Prolongationszwecken mit etwa 2⅜ % gegeben. Auf internationalem Gebiet setzten österreichische Creditactien bei ziemlich regem Handel etwas höher ein, gaben aber später wieder nach; Lombarden fester. Inländische Eisenbahnactien hatten bei fester Gesammthaltung nur mäßige Umsätze für sich. Bankactien fest. Industriepapiere fest. Montanwerthe nach festerem und lebhafterem Beginn ruhiger und etwas nachgebend.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,70
do. do.	3½	101,10
do. do.	3	87,30
Konsolidirte Anleihe ..	4	107,60
do. do. ...	3½	101,20
do. do. ..	3	87,30
Staats-Schuldscheine ..	3½	100,00
Ostpreuß. Prov.-Oblig. .	3½	97,00
Westpr. Prov.-Oblig. ..	3½	97,50
Landsch. Centr.-Pfdbr. .	3½	98,70
Ostpreuß. Pfandbriefe .	3½	97,50
Pommersche Pfandbr. .	3½	98,80
Posensche neue Pfdbr. .	4	102,50
do. do. .	3½	97,90
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	98,00
do. neue Pfandbr.	3½	97,90
Pomm. Rentenbriefe ..	4	103,30
Posensche do. ..	4	103,25
Preußische do. ..	4	103,40

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente ...	4	98,40
Oesterr. Papier-Rente	5	—
do. do.	4⅕	83,00
do. Silber-Rente .	4⅕	82,80
Ungar. Eisenb.-Anleihe .	4½	103,60
do. Papier-Rente ..	5	84,20
do. Gold-Rente ...	4	97,50
Russ.-Engl. Anleihe 1880	4	98,25
do. Rente 1883	6	104,10
do. Rente 1884	5	—
Russ. Anleihe von 1889	4	—
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	68,40
Russ. 3. Orient-Anleihe	5	69,50
Poln. Liquidat.-Pfdbr. .	4	65,30
Poln. Pfandbriefe	5	67,20
Italienische Rente ..	5	93,50
Rumänische amort. Anl.	5	98,30
do. 4% Rente ..	4	84,40
Türk. Admin.-Anleihe .	5	93,00
Türk. conv. 1% Anl. La. D.	1	22,10
Serbische Gold-Pfdbr. .	5	89,50
do. Rente	5	79,40
do. neue Rente ..	5	79,25
Griech. Goldanl. v. 1890	5	64,00
Mexican. Anl. äuß. v. 1890	6	80,90
do. Eisenb. St.-Anl. (1 Litr. = 20,40 M)	5	68,75
Rom II.-VIII. Serie (gar.)	4	—

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	—
do. do. do.	3½	94,00
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr. .	4	102,20
Hamb. Hypoth.-Pfdbr. .	4	101,00
do. unkündb. b. 1900	4	103,50
Meininger Hyp.-Pfdbr. .	4	101,50
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr .	4	101,75
Pm. Hyp.-Pfdbr. neu gar.	4	—
do. do. do.	3½	—
III., IV. Em.	4	101,50
V., VI. Em.	4	103,00
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	115,80
Pr. Central-Bod.-Cr.-B.	4	—
do. do. do.	3½	97,25
do. do. do.	4	103,50
P. Hyp.-A.-Bk. VII.-XII.	4	102,00
do. do. XV.-XVIII.	4	103,00
Pr. Hypoth.-V.-A.-G.-C.	4½	—
do. do. do.	4	103,00
do. do. do.	3½	97,50
Stettiner Nat.-Hypoth.	4½	105,50
do. do. (110)	4	102,25
do. do. (100)	4	101,75
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	107,10
Russ. Central- do.	5	89,80

Lotterie-Anleihen.

Bad. Prämien-Anl. 1867	4	139,90
Baier. Prämien-Anleihe	4	142,50
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	104,50
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	113,30
Hamburg. 50thlr.-Loose	3	136,25
Köln-Mind. Pr.-S. ...	3½	133,90
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	129,50
Oesterr. Loose 1854 ..	4	131,00
do. Cred.-L. v. 1858	—	340,00
do. Loose von 1860	5	130,40
do. do. 1864	—	340,00
Oldenburger Loose ...	3	127,60
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3½	185,25
Raab-Graz 100T.-Loose	4	97,50
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	160,00
do. do. von 1866	5	150,25
Ung. Loose	—	271,50

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div. 1891.	
Aachen-Mastricht	3¼	66,70
Mainz-Ludwigshafen ..	4⅔	116,50
Marienb.-Mlawk. St.-A.	1½	70,00
do. do. St.-Pr.	5	111,90
Ostpreuß. Südbahn ...	1	78,00
do. St.-Pr.	5	109,40
Saal-Bahn St.-A. ...	—	26,25
do. St.-Pr. ...	3½	94,25
Stargard-Posen	4½	—
Weimar-Gera gar. ...	—	17,00
do. St.-Pr. ...	3⅔	86,60
Galizier	8,15	—
Gotthardbahn	6	161,40

† Zinsen vom Staate gar. D. v. 1891.		
†Kronpr.-Rud.-Bahn .	4¾	84,40
Lüttich-Limburg	0,6	25,40
Oesterr. Franz.-St. ...	5	—
† do. Nordwestbahn.	5	93,30
do. Lit. B.	5¾	—
†Reichenb.-Pardub. ..	3,81	82,75
†Russ. Staatsbahnen. .	5/2 25	131,90
Russ. Südwestbahn ..	5,45	77,90
Schweiz. Unionb. ...	2	80,00
do. Westb.	—	—
Südösterr. Lombard ..	⅘	51,80
Warschau-Wien	17⅓	200,70

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn ...	5	—
†Italien. 3% gar. E.-Pr.	3	58,20
†Kasch.-Oderb. Gold-Pr.	4	99,10
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	82,60
†Oesterr.-Fr.-Staatsb. .	3	84,60
†Oesterr. Nordwestbahn	5	92,90
do. Elbthalb. ...	5	92,00
†Südösterr. B. Lomb. .	3	65,75
† do. 5% Oblig.	5	105,80
†Ungar. Nordostbahn ..	5	84,25
† do. do. Gold-Pr.	5	101,60
Anatol. Bahnen	5	91,75
Brest-Grajewo	5	99,80
†Kursk-Charkow	4	94,20
†Kursk-Kiew	4	94,40
†Mosko-Rjäsan	4	95,50
†Mosko-Smolensk ...	5	102,70
Orient. Eisenb.-B.-Obl.	4½	101,00
†Rjäsan-Koslow ...	4	94,25
†Warschau-Terespol .	5	103,20
Oregon Railw. Nav. Bds.	5	92,25
Northern-Pacif.-Eis. III.	6	103,40
do. do.	5	79,10

Bank- und Industrie-Actien. 1891.

Berliner Kassen-Verein	132,40	6¼
Berliner Handelsges. ..	154,25	7½
Berl. Prod. u. Hand.-A.	106,50	—
Bremer Bank	105,80	4½
Bresl. Discontbank ...	101,50	4½
Danziger Privatbank ..	—	8⅔
Darmstädter Bank ...	—	5¼
Deutsche Genossensch.-B.	119,50	6
do. Bank	165,75	9
do. Effecten u. W. .	114,50	4
do Reichsbank ...	150,10	7,55
do. Hypoth.-Bank .	121,00	6½
Disconto-Command. ..	193,50	8
Gothaer Grundcr.-Bk. .	90,60	3½
Hamb. Commerz.-Bank	108,10	4
Hannöversche Bank ...	108,10	4½
Königsb. Vereins-Bank	97,80	5
Lübecker Comm.-Bank.	117,10	7
Magdbg. Privat-Bank.	108,30	4
Meininger Hypoth.-B. .	111,00	5
Norddeutsche Bank ...	135,00	4½
Oesterr. Credit-Anstalt.	190,40	8¾
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	—	—
do. do. conv. neue ..	113,30	6
Posener Provinz.-Bank.	101,30	5⅕
Preuß. Boden-Credit ..	130,50	7
Pr. Centr.-Boden-Cred.	158,75	9½
Schaffhaus. Bankverein	116,20	6
Schlesischer Bankverein	117,00	5½
Südd. Bod.-Credit-Bk. .	161,40	7
Danziger Oelmühle ...	89,50	—
do. Prioritäts-Act. .	100,00	—
Neufeldt-Metallwaaren.	91,25	4
Bauverein Passage ...	70,25	3½
Deutsche Baugesellschaft.	80,00	2½
A. B. Omnibusgesellsch.	212,00	12⅓
Gr. Berl. Pferdebahn .	232,00	12½
Berlin. Pappen-Fabrik.	92,50	6
Wilhelmshütte	60,50	2½
Oberschles. Eisenb.-B. ..	56,50	2

Berg- u. Hüttengesellschaften.

		Div. 1891.
Dortm. Union-St.-Prior.	69,00	—
Königs- u. Laurahütte .	112,80	4
Stolberg, Zink	45,00	2
do. St.-Pr.	109,75	7
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 23. März.

Amsterdam	8 Tg.	2½	168,85
do.	2 Mon.	2½	168,50
London	8 Tg.	2½	20,42
do.	3 Mon.	2½	20,335
Paris	8 Tg.	2½	81,20
Brüssel	8 Tg.	2½	81,05
do.	2 Mon.	2½	80,80
Wien	8 Tg.	4	168,20
do	2 Mon.	4	167,60
Petersburg	3 Wch.	4½	214,40
do. ...	3 Mon.	4½	213,40
Warschau	8 Tg.	5½	214,65

Discont der Reichsbank 3 %.

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	20,40
20-Francs-St.	16,26
Imperials per 500 Gr. ..	—
Dollar	4,1925
Englische Bankvoten ...	20,42
Französische Banknoten. .	81,30
Oesterreichische Banknoten.	168,40
Russische Banknoten	215,20

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig